

# Die Reichstagsakten (Ältere Reihe) und ihre Bedeutung für die europäische Geschichte

*Heribert Müller*

## I

Welchen Fortschritt Reichstagsaktenforschung für die deutsche Geschichtswissenschaft bedeutet, erweist sich einmal mehr an dem zuletzt erschienenen Werk des Unternehmens, der Edition der Akten des Wormser Reichstags von Heinz Angermeier, in der die säkulare Bedeutung dieses Tages für die Verfassungsgeschichte des Reichs eindrucksvoll dokumentiert wird<sup>1</sup>. Doch die Ausgabe will mehr: Sie zeigt Worms 1495 als Schaltstelle der europäischen Politik, sie weitet den Tag zu einem Panorama der damaligen Welt, auf dem, um mit dem Herausgeber zu sprechen, „große dynastische Politik, Türkenpolitik und Italienpolitik sich gegenseitig abwechseln, durchdringen und bedingen“<sup>2</sup>. Den Charakter des Reichstags als Veranstaltung der deutschen *und* europäischen Geschichte verdeutlicht auch die vorletzte Ausgabe der Älteren Reihe: Die wesentlich von Henny Grüneisen bearbeiteten Akten des Regensburger Reichstags von 1454 zeigen den Herzog Philipp den Guten im Mittelpunkt des Geschehens; über den Burgunder nahm der Plan des Türkenkriegs Dimensionen eines europäischen Kreuzzugsprojekts an<sup>3</sup>.

Beide Werke stehen in bester Editionstradition und besitzen wie das gesamte, nunmehr fast hundertdreißigjährige Unternehmen der Reichstagsakten in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft hohes Ansehen. Diese Editionstradition hat aber darüber hinaus wie etwa im Fall der *Monumenta Germaniae Historica* auch im Ausland Maßstäbe gesetzt, und bis zum heutigen Tag gründet dort der Ruf speziell der deutschen Mediävistik wesentlich

---

<sup>1</sup> Deutsche Reichstagsakten (RTA) unter Maximilian. V: Reichstag von Worms 1495, 3 Bände (Göttingen 1981).

<sup>2</sup> Die Reichstagsakten-Edition für die Zeit Maximilians I. Aus einer Abteilung der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. In: *Jb. der histor. Forschung*. Berichtsjahr 1981 (1982) 50.

<sup>3</sup> RTA XIX/1: Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III., V. Abt./1. Hälfte: 1453–1454, hg. von *Helmuth Weigel* und *Henny Grüneisen* (Göttingen 1969).

auf ihren Textausgaben<sup>4</sup>; ein Ruf, den jedoch die Reichstagsakten trotz vergleichbarer Leistungen jenseits unserer Grenzen kaum genießen. Nur wenige nahmen etwa den Hinweis von Alfred Leroux auf, der 1892 im Vorwort zu seinen „Nouvelles recherches critiques sur les relations politiques de la France avec l'Allemagne de 1378 à 1461“ rühmte: „la richesse de ce que fournissent à notre histoire les nombreuses collections de documents que publient nos voisins depuis deux siècles. A ce point de vue ... surtout les Deutsche Reichstagsakten ... sont inépuisables. Ils rendent au centuple à l'histoire de France ce que l'histoire d'Allemagne doit à certains recueils de Baluze, de Dom Luc d'Achéry, de Dom Martène et de Huillard-Bréholles“.

War das Echo auf solche Empfehlung schon zu Zeiten von Leroux eher verhalten, so scheint es in den letzten Jahren noch schwächer geworden zu sein. Vier Beispiele aus neuester Zeit mögen stellvertretend für viele stehen – wenn ich übrigens auch sie aus dem französischen Sprachraum wähle, so weil die Erforschung des 15. Jahrhunderts gerade in unserem Nachbarland mit größter Intensität und auf hohem Niveau, jedoch weitgehend ohne Rezeption der Reichstagsakten als Quelle auch zur französischen und europäischen Geschichte betrieben wird. Überhaupt richtet sich im folgenden der Blick etwas häufiger nach Westen als nach Osten und Südosten, ist öfter von Frankreich und Burgund als vom Donaauraum und den Türken die Rede. Das hängt mit meinem engeren, später noch zu umschreibenden Arbeitsgebiet zusammen; es geschieht auch, weil sich hier neue Erkenntnisse abzeichnen, die in das wissenschaftliche Gespräch eingebracht werden sollen. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß die Akzente auch in anderer Hinsicht einseitig gesetzt werden: Zentrale Aufgaben und Leistungen der Reichstagsaktenforschung auf den Gebieten Reichsverfassung und Beziehungen innerhalb des Reichs bleiben ausgeklammert (ohne damit natürlich deren Bedeutung hintanstellen zu wollen<sup>5</sup>), ich konzentriere mich auf einen bislang weniger gewürdigten Teilaspekt, der gleichwohl in besonderer Weise universal ist, nämlich auf die europäische Bedeutung der Reichstagsakten, und berücksichtige dabei eben besonders die französisch-burgundische Komponente.

Doch nun zu den Beispielen: 1) 1986 erschien eine Biographie des Königs Karl VI. von Frankreich von Françoise Autrand, die nicht erst seit ihrer me-

<sup>4</sup> S. etwa zum Einfluß auf die französische Geschichtswissenschaft um 1900 kurz *Jean Favier*, Sources et racines du Moyen Age français. In: La France médiévale, sous la dir. de J. F. [Paris 1983] 9.

<sup>5</sup> Überdies erfolgt eine Konzentration auf das von der Edition Geleistete und zu Leistende; Forschungen im Umkreis der Reichstagsakten bleiben hier außer acht, wobei Arbeiten wie etwa von Moraw zur Genese und Selbstorganisation des Reichstags oder das zu einer neuen Sicht des Alten Reichs führende Buch Angermeiers über die Reichsreform unter komparatistischem Blickwinkel natürlich durchaus auch von internationalem Interesse wären: *Peter Moraw*, Versuch über die Entstehung des Reichstags. In: Politische Ordnungen und soziale Kräfte im Alten Reich, hg. von *Hermann Weber* (Wiesbaden 1980) 1–36; *Heinz Angermeier*, Die Reichsreform 1410–1555. Die Staatsproblematik in Deutschland zwischen Mittelalter und Gegenwart (München 1984).

thodisch wegweisenden Thèse d'Etat über das Pariser Parlament des 14./15. Jahrhunderts zu den besten Kennern der Epoche zählt<sup>6</sup>. Wenn der auch auf ein breiteres Publikum hin konzipierte Charakter der Reihe, in der das Buch erschien, keinen Anmerkungsapparat erlaubte, so läßt die Darstellung selber doch erkennen, daß Material aus den Reichstagsakten keine Berücksichtigung fand, obwohl es für die Haltung des französischen Hofes in der deutschen Königsfrage 1400, für die Projekte einer Allianz gegen Mailand, die Verhandlungen über eine Heirat von Ruprechts Sohn Johann mit einer Tochter Karls VI., für die Bedrohung der Stadt Metz durch Ludwig von Orléans oder für den 1416 gegen Frankreich zustande gekommenen deutsch-englischen Vertrag von Canterbury durchaus einschlägig ist<sup>7</sup>.

2) Ebenfalls 1986 wurde eine vierbändige Edition der Werke des französischen Frühhumanisten Jean de Montreuil abgeschlossen; der Herausgeberkreis, die „Equipe de recherche sur l'humanisme français des XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles“<sup>8</sup>, hat sicher im ganzen vorzügliche Arbeit geleistet. Reichstagsakten wurden indes nur einmal randhaft herangezogen, obgleich sich mit ihrer Hilfe das weitere Umfeld jener Gesandtschaft Karls VI., die im Oktober 1400 mit Montreuil wegen der erwähnten Königsfrage ins Reich abging, noch intensiver hätte erhellen lassen, zumal im Anhang die „Relations franco-allemandes en 1400“ eigens erörtert werden<sup>9</sup>.

3) In einer 1984 erschienenen Geschichte des mittelalterlichen Savoyen wird das 15. Jahrhundert auf immerhin fast 150 Seiten abgehandelt, ohne im Zusammenhang mit Herzog Amadeus VIII., dem später vom Basler Konzil erhobenen Gegenpapst Felix V., auch nur ein einziges Mal die großen Reichstage der vierziger Jahre oder zumindest in der Bibliographie die Reichstagsakten zu erwähnen – immerhin ging es auf jenen Versammlungen ja wesentlich um die Beilegung des Schismas<sup>10</sup>.

4) Den berühmten Fasanenschwur Philipps des Guten, das spektakuläre Symbol burgundischer Kreuzzugspolitik im Jahre 1454, hat Agathe Lafortune-Martel in einer eigenen Monographie 1984 untersucht<sup>11</sup>. Henny Grünsens profunde Einführung und Kommentare zur Kreuzzugspolitik Philipps wurden für die Ausleuchtung der avisierten politischen, sozialen und kulturellen Aspekte indes nicht genutzt. Doch zeigt sich bei einem zentralen

<sup>6</sup> Charles VI [Paris 1986] – Thèse d'Etat: Naissance d'un grand corps de l'Etat. Les gens du Parlement de Paris 1345–1454 (Publ. de la Sorbonne – Sér. „NS Recherche“ 46, Paris 1981).

<sup>7</sup> RTA IV–VII.

<sup>8</sup> Jean de Montreuil, Opera, t. I–IV (Turin 1963, 1975; Paris 1981, 1986) – Seit dem 1. I. 1986 steht die zu diesem Datum in „Equipe de recherche sur la culture écrite du Moyen Age tardif“ umbenannte Arbeitsgruppe von Leitung von Ezio Ornato, der auch den größten Anteil am Zustandekommen dieser Ausgabe hat.

<sup>9</sup> Opera, t. IV: Monsteroliana, par E. Ornato/G. Ouy/N. Pons (Paris 1986) 333–337.

<sup>10</sup> Réjane Brondy/Bernard Demotz/Jean-Pierre Leguay, La Savoie de l'an mil à la Réforme. XI<sup>e</sup> – début XVI<sup>e</sup> siècle (= Histoire de la Savoie 2, Rennes 1984) bes. 291–437.

<sup>11</sup> Fête noble en Bourgogne au XV<sup>e</sup> siècle. Le banquet du faisan (1454): Aspects politiques, sociaux et culturels (= Cahiers d'études médiévales 8, Montreal-Paris 1984).

Stück der Edition, daß Lafortune-Martel damit keineswegs alleine steht: Obwohl Grüneisen die Kreuzzugsbulle Nikolaus' V. vom 30. IX. 1453 in mustergültiger Ausgabe vorlegte<sup>12</sup>, wird diese neunzehn Jahre nach Erscheinen weiterhin fast nur nach Raynaldus zitiert<sup>13</sup>. Das gilt zum Beispiel für das große Werk von Kenneth M. Setton „The Papacy and the Levant“, dessen zweiter, ausschließlich dem 15. Jahrhundert gewidmeter Band (1978) ausführlich auf den Regensburger Reichstag eingeht, doch eben ohne Kenntnis der Reichstagsakten, die auch Malcolm Graham Vale für seine Biographie Karls VII. von Frankreich (1974) ebenso außer acht ließ wie Agostino Pertusi in seiner Sammlung zeitgenössischer Reaktionen auf den Fall Konstantinopels<sup>14</sup>. Ich erwähne das nur am Rande, um Reichstagsaktenabstinenz nicht als französische Exklusive erscheinen zu lassen. Hie und da muß man Defizite oder zumindest mangelnde Nutzung der Fundgrube Reichstagsakten sogar in der deutschsprachigen Forschung konstatieren.

Der Ursachen solchen Nicht- oder Kaum-zur-Kennntnisnehmens im Ausland sind viele, und an manchen dürfte sich kaum etwas ändern lassen. So wird die Sprachbarriere immer höher; jüngere Historiker empfinden Deutschkenntnisse nicht mehr als unbedingt verpflichtend. Man mag das ignorieren oder beklagen, der Satz „Germanica non leguntur“ hat zunehmende Gültigkeit. Doch wird in unserem Fall die Barriere nicht noch zusätzlich durch eine schwerfällig-subtile Präsentation des Materials erhöht, wenn selbst der deutschsprachige Spezialist sich nur zu leicht im gelehrten Irrgarten der Untergliederungen und Verweise Grüneisens verläuft? Auch ruft sich das Unternehmen beziehungsweise dessen Ältere Reihe – und hier ist Selbstkritik angebracht – der Fachwelt nicht gerade nachhaltig dadurch in Erinnerung, daß es die Spalten zwischen dem Erscheinen der Bände immer größer werden läßt; so wenn seit 1969 von den ausstehenden Bänden XVIII bis XXIV für den Zeitraum 1446 bis 1485 nur zwei, gerade fünf Jahre abdeckende Faszikel ausgeliefert werden konnten.

Dennoch ist das bereits Vorgelegte – und dies darf man wiederum ohne Überheblichkeit auf der Habenseite verbuchen – oft beeindruckend genug. Und so gilt es, bei sich bietenden Gelegenheiten gegenüber der ausländischen

<sup>12</sup> RTA XIX/1, n. 10 (S. 56–64).

<sup>13</sup> Vgl. auch das Monitum von *Erich Meuthen*, Der Fall von Konstantinopel und der lateinische Westen. In: HZ 237 (1983) 14 A. 41; ebenfalls in: Mitt. und Forschungsbeitr. der Cusanus-Gesellschaft 16 (1984) 44f. A. 41.

<sup>14</sup> a) *Kenneth M. Setton*, The Papacy and the Levant (1204–1571), t. II: The Fifteenth Century (Philadelphia 1978) 151–154 (Regensburger Reichstag).

b) *M. G. A. Vale*, Charles VII (London 1974).

c) *Agostino Pertusi*, La caduta di Costantinopoli. L'eco nel mondo [Mailand 1976] – In der postum durch *Antonio Carile* besorgten Ausgabe „Testi inediti e poco noti sulla caduta di Costantinopoli“ von *Pertusi* (= Il mondo medievale. Sez. di storia bizantina e slava 4, Bologna 1983) findet sich die Regensburger Rede des Enea Silvio „Quamvis omnibus qui adestis“ [1454 V 16] teilweise ediert ohne Kenntnis der (wesentlich besseren) Ausgabe bei Grüneisen: RTA XIX/1, n. 34, 1.

Forschung auf das Geleistete, auf die schon erzielten Fortschritte hinzuweisen; hinzuweisen auch darauf, daß gerade die besten Bände der Reihe entgegen ihrem von der Tradition vorgegebenen, „restriktiven“ Titel „Reichstagsakten“ in Wirklichkeit Reichsakten enthalten, daß sie – hier ist einer illusionslosen Feststellung Hermann Heimpels beizupflichten – Darstellungen weniger vorbereiten als vielmehr schon ersetzen<sup>15</sup>. Der ausländische Benutzer soll erfahren, daß sich durchaus Einschlägiges auch zur Geschichte seines Landes und dessen Beziehungen zum Reich findet. Gerade der Titel „Reichstagsakten“ hat sich für unser Unternehmen international sicher nachteilig ausgewirkt, und so bedarf seine europäische Komponente eben besonderen Bekanntmachens. Das ist keineswegs eine banal-indiskutable Forderung: Was der deutschen Spätmittelalterforschung vertraut und selbstverständlich erscheint, ist jenseits unserer Grenzen keineswegs überall vertraut und selbstverständlich.

Reichstagsakten als Reichsakten implizieren internationale Beziehungen schon aus der universalen Tradition des Reichs und zudem im 15. Jahrhundert angesichts merklich intensivierter diplomatischer Aktivitäten auf zwischenstaatlicher Ebene. Daher liefern die erschienenen Bände eine Fülle von Materialien zu europäischen Themen, die hier kurz skizziert beziehungsweise in Erinnerung gerufen seien. So finden sich vom erwähnten Vertrag von Canterbury bis zu dem auf dem Ulmer Reichstag 1434 abgeschlossenen deutsch-französischen Bündnis immer wieder Dokumente zum *Hundertjährigen Krieg*. Für den Komplex „*Armagnaken*“ hat der von Walter Kaemmerer besorgte Band XVII sogar als wichtigste Quellensammlung überhaupt zu gelten und die für ihre Zeit durchaus verdienstliche Zusammenstellung von A(lexandre) Tuetey weitgehend ersetzt<sup>16</sup>, was aber außerhalb der deutschsprachigen Geschichtsforschung allgemein ebensowenig zur Kenntnis genommen wurde wie die Tatsache, daß manche der in den Reichstagsakten publizierten *Hussitica*, neben ihrer offenkundigen Bedeutung für die böhmisch-tschechische Geschichte (und von der dortigen Historiographie in der Regel auch gebührend zur Kenntnis genommen), durchaus für das Thema Hussitismus in Europa von Bedeutung sind. So waren etwa auf dem Preßburger Reichstag von 1429 Pariser Universitätslehrer als Ratgeber Sigismunds zugegen, die wie Gilles Carlier – später auch auf dem Basler Konzil profiliertes Böhmen spezialist – nicht nur als Vertreter der noch immer führenden theologischen Hochschule, sondern auch als Burgunder am Kampf gegen die in ihrem Herzogtum vor allem im Raum Arras-Douai virulente

<sup>15</sup> Hermann Heimpel, Deutsche Reichstagsakten, Ältere Reihe. In: Die historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1858–1958 (Göttingen 1958) 109. Vgl. Heribert Müller, Les diètes du Saint-Empire à la fin du Moyen Age et à l'aube des temps modernes. L'édition des „Reichstagsakten“ et leur intérêt pour l'histoire de France. In: Bull. d'information de la Mission Historique Française en Allemagne 8 (1984) 9.

<sup>16</sup> Les écorcheurs sous Charles VII. Episodes de l'histoire militaire de la France au XV<sup>e</sup> siècle d'après des documents inédits, t.I/II (Montbéliard 1874).

Ketzerei interessiert waren<sup>17</sup>. Das Thema *Burgund* wiederum – von ihm als einem der Leitmotive künftiger Reichstagsaktenarbeit wird noch zu reden sein – beschäftigte die Reichstage als politisches und juristisches Problem immer stärker im weiteren Verlauf des 15. Jahrhunderts. Die außerordentliche Expansionsleistung der großen Herzöge in einem territorial fixierten Alteuropa bedeutete für Kaiser und Reichsfürsten den Zwang zur Auseinandersetzung wie zur Bündnispolitik mit dem teilweise lehnsabhängigen Emporkömmling; in den Akten des Regensburger Reichstags von 1454 schlägt sich diese vielschichtige Problematik nieder. Zu Regensburg wurde des weiteren das Thema *Deutscher Orden – Polen* wieder einmal reichstagsanhängig; ein säkularer Konflikt, der, abgesehen von seiner Bedeutung für die polnische Geschichte, auch internationale Auswirkungen bis auf die Konzilien von Konstanz und Basel sowie die Kurie hatte<sup>18</sup>. *Kurie* und *Papsttum* sind

<sup>17</sup> Im Rahmen der ansonst globalen Übersicht des ersten Kapitels seien hier ausnahmsweise genauere Hinweise gegeben, da einige der Arbeiten zu diesem Themenkreis im deutschsprachigen Raum weniger bekannt sein dürften: a) Preßburg 1429: *F. M. Bartoš*, Husitská revoluce, t. II: Vlášda bratrstev a její pád (Prag 1966) 47, 132; vgl. *ders.*, The Hussite Revolution 1424–1437 (= East European Monographs 203, New York 1986) 41, 93 f.; *Hermann Ferre*, Die Hussitenverhandlungen auf dem Preßburger Reichstage vom April 1429. In: *QuFiAB* 2 (1899) 311 A.1. Vgl. aber *Josef Macek*, Die Versammlung von Preßburg 1429. In: *Folia diplomatica* 1 (= Fsch. H. Sebánek, Brünn 1971) 197; b) Zur Ketzerei im burgundischen Norden: *Arthur Duverger*, La Vauderie dans les États de Philippe le Bon (Arras 1885) bes. 23 f.; *Paul Beuzart*, Les hérésies pendant le Moyen Age et à la Réforme jusqu'à la mort de Philippe II, 1598, dans la région de Douai, d'Arras et au pays d'Alleu (Paris 1912) 37 ff., 42–46; Francouzská Hussitica . . . , ed. *Augustin Neumann* (= Studie a texty k náboženským dějinám českým III/2–4, Olmütz 1923) S. 15–23, 25 f., 29 ff., n. 14, 23, 24, 28; *Kamil Krofta*, La France et le mouvement religieux tchèque. In: *Le Monde Slave* 12/ III (1935) 337–341; tschech.: Francie a české hnutí náboženské (Prag 1936) 45–49; *J[ean] Lestocquoy*, La vie religieuse d'une province: Le diocèse d'Arras (Arras 1949) 66 ff. (behandelt die Ereignisse um 1460); *Michel Mollat*, La vie et la pratique religieuses au XIV<sup>e</sup> siècle et dans la première moitié du XV<sup>e</sup>, principalement en France, fasc. 2 (Paris 1965) 222 f.; *Yvon Lacaze*, Croisade et politique au XV<sup>e</sup> siècle: Philippe le Bon et le problème hussite jusqu'aux 'Compactata' de Prague (novembre 1433) (Paris 1967) [Maschinenschriftl. Exemplar in Paris, BN, Dép. des Imprimés, LK<sup>2</sup>. 10999] 37–41, 54 ff.; *ders.*, Philippe le Bon et le problème hussite. . . Un projet de croisade bourguignon en 1428–1429. In: *RH* 241 (1969) 70 ff.; *Jaroslav Purš/Miroslav Kropilak*, Přehled dějin Československa, t. I/1 (do roku 1526) (Prag 1980) 458; *Josef Macek/Robert Mandrou*, Histoire de la Bohême. Des origines à 1918 (Paris 1984) 108, 120. – Ob in der Gegend um Arras-Douai-Valenciennes-Tournai die „einzige wahren Hussiten“ im französischsprachigen Raum lebten (Duverger, Krofta), ob sie „direkte Wyclifiten“ waren (Beuzart) oder die Unruhen – wie etwa fast zur selben Zeit im Forez und Dauphiné – andere Gründe hatten, ist hier nicht zu erörtern und bedürfte obendrein neuer Untersuchungen (Lacaze).

<sup>18</sup> Es ist bedauerlich, daß wegen der strikten Beschränkung auf das Thema „Reichstag“ der von *Dietrich Kerler* besorgte Band VII wichtige, im Umkreis des Konstanzer Konzils geknüpfte Verbindungen nicht hervortreten läßt, die von politischer Relevanz bis in die Zeit des Basiliense waren, wie etwa jene Beziehungen Sigismunds oder des Herzogs Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt als Führer der Delegation König Karls VI. zu Vertretern des Hofes und der Kirche von Frankreich – Zu Herzog Ludwig und seinen vielfältigen französischen Kontakten jetzt aber *Theodor Straub*, Herzog Ludwig der Bärtige von Bayern-Ingolstadt und seine Beziehungen zu Frankreich in der Zeit von 1391–1415 (Kallmünz 1965); kurz auch *ders.* im Handbuch der Baye-

natürlich im Zeitalter des Großen Schismas und der Kirchenfrage weitere wichtige Themen aller bislang erschienenen Bände. Niemand aber steht für diese enge Verbindung von Reich, Reichstag und Papsttum, Kurie so sehr wie *Enea Silvio Piccolomini*, dessen Briefe und Reden die Quellenbasis gar mancher Reichstagsaktenarbeit bilden. Sein Leben und Wirken führt uns überdies in die *italienische Staatenwelt* des Quattrocento, dessen Geschichte ohne die Reichstagsakten nicht mehr geschrieben werden kann. Besonders gilt dies angesichts der engen Verbindungen des Reichs als Legitimationsinstanz zu *Venedig* und zu dem erb- und lehnsrechtlich abhängigen *Mailand* der *Visconti* und *Sforza*.

Mailand, Venedig und die italienische Staatenwelt, Enea Silvio, Papsttum und Kurie, Polen und Deutscher Orden, Hussiten, Burgund, Armagnaken, Frankreich und England im Hundertjährigen Krieg – zu allen diesen Themen wurde von unserem Unternehmen eine Vielzahl neuer Quellen publiziert<sup>19</sup>; der hier wiederholte Appell, die Reichstagsakten aus der Exklusivität beziehungsweise dem Schatten bloß nationaler Bekanntheit herauszuholen, hat angesichts des Geleisteten, allein auch nach Jahrzehnten nicht allenthalben Rezipierten, sicherlich seine begründete Berechtigung.

## II

Dies aber ist nur ein Aspekt des Themas; ein zweiter scheint, mit Blick auf die Zukunft, noch wichtiger: Wenn der bereits von Johannes Haller empfohlene und dann vor allem von Hermann Heimpel gewiesene Weg „Das Werk soll vielmehr die Politik des Reiches im ganzen darstellen“<sup>20</sup> konsequent unter Betonung der internationalen Komponenten dieser Politik weiterbeschritten wird, wenn mithin die Fortschreibung dieses Postulats unter verstärkt europäischen Vorzeichen erfolgt, dann müßten die in Bearbeitung befindlichen beziehungsweise noch ausstehenden Bände der Älteren Reihe auf längere Sicht das Interesse auch der ausländischen Fachkollegen finden. Vor allem

---

rischen Geschichte, hg. von *Max Spindler*, Bd. 2 (München 1966/77) 224, 228 f., 242 u. ö. Noch 1446 wurde Frankreich für seinen alten Schützling Ludwig den Bärtigen auf dem Frankfurter Reichstag aktiv.

<sup>19</sup> Auch die bereits von Julius Weiszäcker geplanten Supplemente zu den Reichstagsakten, die Helmut Weigel für die frühen Jahre des Königs Wenzel bis in das Stadium der Druckfahnen voranbrachte und die sich – schließlich doch nicht veröffentlicht – in der Arbeitsstelle der Älteren Reihe der Reichstagsakten (gegenwärtig am Historischen Seminar der Universität zu Köln) befinden, enthalten manches in unserem Zusammenhang interessante Material, wie etwa zu den Verhandlungen zwischen Karl IV. und Gregor XI. über die Krönung Wenzels oder zum Plan der Hochzeit Wenzels mit einer Nichte des ungarischen Königs.

<sup>20</sup> a) *Haller*, Rezension von RTA X/1, XI, XII. In: Göttingische Gelehrte Anzeigen 163 (1901) 809.

b) *Heimpel*, Aus der Arbeit der gesamtdeutschen historischen Kommission. In: HZ 168 (1943) 346.

aber gebietet das die Sache selber, denn Fortschritte durch Reichstagsaktenforschung dürften gerade in diesem Bereich zu erwarten sein. Große konzeptionelle Änderungen sind dabei kaum nötig, weil die wichtigsten dieser künftigen Bände sich ohnehin allesamt mit Leitthemen des europäischen 15. Jahrhunderts auseinandersetzen haben; Themen, die zwar teilweise auch Gegenstand bereits erschienener Editionen waren und vorstehend schon kurz gestreift wurden, nunmehr aber ganz in den Mittelpunkt treten: die Kirchenfrage, das Türkenproblem, der Donaauraum zwischen Einung und Verselbständigung sowie Aufstieg und Untergang der europäischen Großmacht Burgund.

### 1. Die Kirchenfrage

Nachdem die bereits vorliegenden Bände X bis XVII (1431–1445) wichtiges Material zur Auseinandersetzung zwischen Papst Eugen IV. und dem Basler Konzil erschlossen haben, wird Band XVIII (1446–1452) wesentlich das Ende des konziliaren Zeitalters im Zeichen konkordatären Ausgleichs zwischen Papsttum und Fürstengewalt sowie die Liquidation des schismatischen Basler Konzils dokumentieren. Mit der Obödienzerklärung Friedrichs III., den sogenannten Fürstenkonkordaten und dem Wiener Konkordat zogen Kaiser und Landesherren einen Schlußstrich, der ganz der europäischen Tendenz zum Landeskirchentum entsprach. In Band XVIII spiegelt sich also der deutsche Beitrag zur allgemeinen Geschichte der Kirche zwischen konziliarem Scheitern und päpstlicher Restitution, die um den Preis erheblicher Konzessionen an die weltlichen Mächte erkaufte wurde.

Doch dieser deutsche Beitrag ist in Kooperation und Widerspiel vielfach mit der französischen Politik verflochten, um am Ende in deren Schatten zu stehen. Das ergibt sich schon aus einer Auswertung des ersten Teils der leider ungedruckten, jedoch den Reichstagsaktenmitarbeitern in Kopie zugänglichen Berliner Habilitationsschrift von Heinz Quirin „Studien zur Reichspolitik König Friedrichs III. von den Trierer Verträgen bis zum Beginn des süddeutschen Städtekriegs“, die der Autor als früherer Bearbeiter von Band XVIII im Hinblick auf die künftige Edition verfaßte. Dieser Band wird somit grundlegend auch für die französische Geschichte um 1450 sein.

Im einzelnen: Bereits die großen Reichstage der dreißiger und frühen vierziger Jahre spiegeln die konziliare Dominanz von Deutschen und Franzosen; Versammlungen wie etwa zu Mainz 1439 und 1441 stellten europäische Kongresse in deutsch-französischer Regie dar, auf denen die Gesandten Karls VII. vollberechtigt an den Beratungen über ein drittes Konzil teilnahmen<sup>21</sup>.

<sup>21</sup> RTA XIV, n. (1–)40–78(–169) (Mainz 1439); XV, n. 302–381 (Mainz 1441) – Acta Cusana. Quellen zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues, Bd. I/2: 1437 Mai 17 – 1450 Dezember 31, hg. von *Erich Meuthen* (Hamburg 1983) n. 387–390 (1439), 467–484 (1441). Wichtigste

Damit waren sie Reflex einer Synode zu Basel, die quantitativ wie qualitativ von Vertretern beider Nationen beherrscht wurde, wo königliche Gesandte wie Amédée de Talaru und Philippe de Coëtquis im Verein mit ihren deutschen Kollegen Peter von Schaumberg und Johannes Schele mehr als einmal den Gang der Verhandlungen bestimmten<sup>22</sup>.

Der Frankfurter Reichstag 1446 – seiner Aktenedition haben die „Acta Cusana“ (I/2) schon vorgearbeitet<sup>23</sup> – zeigt nochmals die Bedeutung der Reichstage jener Zeit als Stätte theologischen und ekklesiologischen Wettstreits zwischen päpstlicher und konziliarer Partei und die Gunst von König und Reichsständen; er war der letzte in der Reihe hochkarätig besetzter Foren gelehrten Disputs. Auf den Reichstagen also wurde die Kirchenfrage diskutiert, teilweise in besagter deutsch-französischer Regie (allerdings relativieren Redner wie Niccolò Tudeschi, Johannes von Segovia, Juan de Torquemada oder Juan de Carvajal diese Suprematie zumindest in qualitativer Hinsicht und deuten bereits auf die Vororte katholischer Theologie im 16. Jahrhundert); entschieden wurde Basels Schicksal indes letztlich am französischen Königshof: Karl VII., nicht Friedrich III. hieß der eigennützigste Liquidator des Konzils und einer ganzen Epoche<sup>24</sup>. Dieser leistete Gehor-

---

neuere Lit.: *Erdmann Johannes Nöldeke*, Der Kampf Papst Eugens IV. gegen das Basler Konzil. Seine Bemühungen um Gewinnung Frankreichs in den Jahren 1438–1444 (Mit einem Urkundenanhang) (Diss. Masch.-schrift Tübingen 1957) 24–28 (1439), 69–71 (1441); *Heinz Hürten*, Die Mainzer Akzeptation von 1439. In: ArchMrhKiG 11 (1959) 42–75; *Remigius Bäumer*, Eugen IV. und der Plan eines „Dritten Konzils“ zur Beilegung des Basler Schismas. In: Reformata Reformanda. Fschr. Hubert Jedin, Bd. 1, hg. von *Erwin Iserloh/Konrad Repgen* (= Reformationsgeschichtl. Studien und Texte – Suppl. I/1, Münster 1965) 94 ff. (1439), 97–100 (1441); *Jochim W. Stieber*, Eugenius IV, the Council of Basel and the Secular and Ecclesiastical Authorities in the Empire. The Conflict over Supreme Authority and Power in the Church (= Studies in the History of Christian Thought 13, Leiden 1978) 155–183 (1439), 215–231 (1441).

<sup>22</sup> a) Talaru/Coëtquis: *Heribert Müller*, Die Franzosen, Frankreich und das Basler Konzil 1431–1449. Bd. 1 (= Konziliengeschichte – Reihe B: Untersuchungen, Paderborn u. a. 1988/89) Abschnitt I, Abschnitt II/ 1. Kapitel (im Druck).

b) Schaumberg/Schele: *Anton Uhl*, Peter von Schaumberg, Kardinal und Bischof von Augsburg 1424–1469. Ein Beitrag zur Geschichte des Reiches, Schwabens und Augsburgs im 15. Jahrhundert (Diss. München, Speyer 1940); *ders.*, Bischof Peter von Schaumberg (1388–1469). In: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben, Bd. 3, hg. von *Götz Frhr. von Pölnitz* (München 1954) 37–80; *Hans Ammon*, Johannes Schele, Bischof von Lübeck auf dem Basler Konzil. Ein Beitrag zur Reichs- und Kirchengeschichte des 15. Jahrhunderts (Diss. Erlangen, Lübeck 1931).

Am Rande sei angemerkt, daß die Position der deutschen Nation in Basel zu der von Frankreich betriebenen Feier einer Griechensynode in Avignon einmal neu und systematisch untersucht werden müßte; dafür scheinen mir die Ausführungen von *Ludwig Quidde* in der Einleitung zu Band XII auch heute noch immer der beste Ausgangspunkt (LVIII–LXIII).

<sup>23</sup> Acta Cusana I/2 (Anm. 21) n. 705–719(–724), ebd. wichtigste Literatur; s. auch *Viktor von Kraus*, Deutsche Geschichte im Ausgange des Mittelalters (1438–1519) Bd. 1 (Stuttgart-Berlin 1905) 186 ff.; *John B. Toews*, Emperor Frederick III and his Relations with the Papacy from 1440 to 1493 (Ph. D., Univ. of Colorado 1962, Univ. Microfilms Ann Arbor 62–6294) 199 ff.

<sup>24</sup> Dies (unter anderem) gegen *Johann Loserth*, Geschichte des späteren Mittelalters von 1197 bis 1492 (= Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte, 2. Abt.; München-Berlin

sam, jener dominierte als Schiedsrichter die kirchenpolitische Szene. Dabei vermochte Karl VII. auch die oppositionelle Kurfürstenfraktion unter Führung des versatilen Trierer Erzbischofs Jakob von Sierck in seine Politik einzubinden, der seine außerordentlichen diplomatischen und finanziellen Fertigkeiten bezeichnenderweise auf französischem Parkett erworben hatte und der gerade damals während seiner und des Kölner Metropoliten Absetzung durch Eugen IV. zugunsten burgundischer Parteigänger – übrigens auch ein Thema des Frankfurter Reichstags – enge Anlehnung an Karl VII. suchte<sup>25</sup>.

Mit dem Trierer Kurfürstentag (Februar 1445) sowie dem Vertrag von Bourges (Juni 1447) griff der Franzose direkt in die Reichspolitik ein; der gescheiterte Nürnberger Reichstag (März 1447) und der improvisierte Aschaffenburg Tag mit seinen vorbehaltlichen, im Bann von Bourges getroffenen Beschlüssen (Juli 1447) stehen für verpaßte Chancen und unzulängliche Antworten des deutschen Herrschers<sup>26</sup>. Vor allem aber verfügte die Macht Frankreich über Instrumente wirkungsvoller politischer Pressuren, die vitale Interessen Savoyens berührten: Karl VII. wußte den Gegenpapst Felix V. mit dem Geld eines Jacques Cœur<sup>27</sup> und der militärischen Kompetenz eines Bastard von Orléans – diese Laien waren nicht umsonst Mitglieder der französischen Vermittlungsgesandtschaft – zum Rücktritt zu bewegen<sup>28</sup>. Denn bei-

1903) 528; J[ames] H[enderson] Burns, *Scottish Churchmen and the Council of Basle* (Glasgow 1962) 84 („meetings in the Empire“ entscheidend); Werner Krämer, Die ekklesiologische Auseinandersetzung um die wahre Repräsentation auf dem Basler Konzil. In: *Der Begriff der Repräsentation im Mittelalter* (= *Miscellanea Mediaevalia* 8, Berlin-New York 1971) 237; Francis Oakley, *Western Councils (1311–1449)*. In: *Dictionary of the Middle Ages* 3 (1983) 654.

<sup>25</sup> Dazu grundlegend Ignaz Miller, Jakob von Sierck 1398/99–1456 (= *Quellen und Abhandlungen zur mittelrhein. Kirchengeschichte* 45, Mainz 1983) bes. 114–173.

<sup>26</sup> a) Trier (Februar 1445): RTA XV, n. 321–333; vgl. Heinz Quirin, *Studien zur Reichspolitik König Friedrichs III. von den Trierer Verträgen bis zum Beginn des süddeutschen Städtekriegs* (Habil. [Masch.-schrift] Berlin o. J.) 6; Miller, Jakob von Sierck (Anm. 25) 149.

b) Bourges (Juni 1447): Jean Chartier, *Chronique de Charles VII, roi de France*, éd. Vallet de Viriville, t. II (Paris 1858) 48–51, bes. 51 (c. 162); Gilles Le Bouvier, dit Le Héraut Berry, *Les chroniques du roi Charles VII*, éd. † Henri Courteault / † Léonce Celier / Marie-Henriette Julien de Pommerol (Paris 1979) 280; vgl. Quirin 39–46; Stieber, Eugenius IV (Anm. 21) 305–308.

c) Nürnberg / Aschaffenburg (März, Juni 1447): Quirin 34–39, 56–61 – Miller 166 ff. (mit weiteren Literaturangaben).

<sup>27</sup> Michel Mollat *Du Jourdain*, *Résumé de la communication: Jacques Cœur et la Cour de Rome*. In: CRAI a. 1979, 65. Nähere Aufschlüsse stehen von seiner in Vorbereitung befindlichen Jacques Cœur-Biographie zu erwarten. – Am 18. III. 1449 schrieb Felix V. an seinen in Geldnöten befindlichen Sohn, den Herzog Ludwig von Savoyen: „Nam argentarius regis qui etiam hic est et a quo multum sperabamus, utique non disposuit aliquid facere ante conclusionem rerum ecclesie...“: Alexander Eckstein, *Zur Finanzlage des Basler Konzils* (Diss. Königsberg, Berlin 1911) 96. Vgl. auch schon Noël Valois, *Le pape et le concile (1418–1450)*. *La crise religieuse du XV<sup>e</sup> siècle*, t. II (Paris 1909) 347; G. Mollat, Nicolas V. In: DThC 11 (1931) 542; M. Mollat, Jacques Cœur. In: *Lexikon des Mittelalters* III/1 (1986) 17f.

<sup>28</sup> In Auswahl: Concilium Basiliense (CB). *Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel*, t. VIII (Basel 1936, ND 1976) 251 (265)–428; vgl. P.-L. Péchenard, Jean Juvénal des Ursins... (Paris 1876) 253–256; G[aston] Du Fresne [Marquis] de Beaucourt, *Histoire de Char-*

des war für Savoyen im Kampf um die Sukzession im Herzogtum Mailand vonnöten (bei der wiederum Valois-Orléans und Habsburg eigene Absichten verfolgten)<sup>29</sup>. So versteht es sich von selbst, daß Band XVIII auch für die Geschichte Savoyens von Belang ist, wobei neben der Resignation des Gegenpapstes und der mailändischen Nachfolge der Freiburger Krieg eine Rolle spielt, in dessen Verlauf der Öhringer Fürstentag 1448 eine Reichsheerfahrt gegen Savoyen anberaumte<sup>30</sup>. Dieses Thema leitet dann weiter zu dem habsburgisch-eidgenössischen Konflikt, welcher wiederum auch die französische und burgundische Politik beschäftigte.

Doch zurück zur Beilegung des Schismas: Wie erklärt sich dieser schon von Zeitgenossen wie Enea Silvio und Jean Chartier gefeierte Erfolg des Valois<sup>31</sup>? Der Versuch einer Antwort führt zunächst scheinbar vom Thema ab, um sich ihm dann von neuer Warte aus zu nähern, die zudem Möglichkeiten forschungsinitierender Reichstagsaktenarbeit eröffnen könnte. Den Erfolg

---

les VII, t.IV (Paris 1888) 257–259, 267–283; *Gabriel Pérouse*, Le cardinal Louis Aleman et la fin du Grand Schisme (Lyon 1904) 440–463; *Valois*, Pape (Anm. 27) II 327–348; *Sieber*, Eugenius IV (Anm. 21) 322–330.

<sup>29</sup> *E. H. Gaullieur*, Correspondance du pape Félix V (Amédée VIII) et de son fils, Louis, duc de Savoie, au sujet de la ligue du Milanais (1446–1449). In: Archiv für Schweizerische Geschichte 8 (1851) 269–364; *Tb. Sickel*, Beiträge und Berichtigungen zur Geschichte der Erwerbung Mailands durch Franz Sforza, In: Archiv für Kunde Österreich. Geschichtsquellen 14 (1855) 189–258; *ders.*, Die Ambrosianische Republik und das Haus Savoyen. Beitrag zur Geschichte Mailands im XV. Jahrhundert. In: SB Wien, philosoph.-histor. Cl. 20 (1856) 185–260; *B. Buser*, Die Beziehungen der Mediceer zu Frankreich während der Jahre 1434–1494 in ihrem Zusammenhang mit den allgemeinen Verhältnissen Italiens (Leipzig 1879) 26–78; *B. de Mandrot*, Un projet de partage du Milanais en 1446. In: BECh 44 (1883) 179–191; *P. M. Perret*, Histoire des relations de la France avec Venise du XIII<sup>e</sup> siècle à l'avènement de Charles VIII, t.I (Paris 1896) 171–218; *Georges Peyronnet*, Les relations politiques entre la France et l'Italie, principalement au XIV<sup>e</sup> et dans la première moitié du XV<sup>e</sup> siècles. In: MA 55 (1949) 333 ff.; 56 (1950) 86–91; *Francesco Cognasso*, Il ducato Visconteo e la repubblica Ambrosiana (1392–1450). In: Storia di Milano, t.VI (Mailand 1955) 387–448; *Quirin*, Studien (Anm. 26 a) 46–54.

<sup>30</sup> Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum imperatoris (regis IV.) . . ., von *Joseph Chmel* (Wien 1859, ND 1962) n. 2438 f., 2459 f., cf. XCVIII f.; *Bernard de Mandrot*, Etude sur les relations de Charles VII et de Louis XI, rois de France, avec les cantons suisses 1444–1483 (p.I). In: Jb. für Schweizerische Geschichte 5 (1880) 66–75; *Quirin*, Studien (Anm. 26 a) 277–281 (Öhringen: 280); *Werner Maleczek*, Die diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Frankreich in der Zeit von 1430 bis 1474 (Diss. [Masch.-schrift] Innsbruck 1968) 107–116; *Hans Berger*, Der Alte Zürichkrieg im Rahmen der europäischen Politik . . . (Zürich 1978) 189–192.

<sup>31</sup> a) Enea Silvio / Pius II. in seinen Kommentaren [1458 sqq.]: „ . . . nec ulla spes esset obedientie nascende, mortuo iam pridem Eugenio ac Nicolao V successit interventu Caroli Francorum regis [Felix V] pacem ecclesie dare decrevit“: Pii II Commentarii rerum memorabilium que temporibus suis contigerunt, ed. *Adrianus van Heck*, vol. I (= Studi e testi 312, Città del Vaticano 1984) 440 (l.VII, c. 8) = Enea Silvio Piccolomini. Papa Pio II, I Commentarii. Edizione . . . a cura di *Luigi Totaro*, vol. II (= Classici 47, Mailand 1984) 1412/14 – Ähnlich auch in anderen Werken (falsch interpretiert bei *Alfred Leroux*, Nouvelles recherches critiques sur les relations politiques de la France avec l'Allemagne de 1378 à 1461 [Paris 1892] 326 A. 1).

b) Jean Chartier, Chronique de Charles VII (Anm. 26 b) II 48–60 (c. 162–166).

Karls VII. nur negativ mit der bis zum Überdruß allenthalben angeführten Indolenz Friedrichs III. oder der Unëinigkeit und individuellen Interessenpolitik der Reichsstände erklären zu wollen, greift zu kurz. Entscheidend war vielmehr die Qualität französischer Staatlichkeit und Politik; Karl VII. konnte sich am Hof auf ein in Finanzen, Justiz, Universität und Kirche qualifiziertes Fachpersonal stützen, das seinerseits durch Herkunft, Verwandtschaft, Studium und Karriere vielfach untereinander verflochten war; ein Netz, das auch in allen Wirnissen des Hundertjährigen Kriegs intakt blieb<sup>32</sup>. Diese personell breit fundierte Effizienz vermochte sich mit besonderem Erfolg in der französischen Kirchenpolitik zur Zeit des Basiliense zu entfalten<sup>33</sup>. Die Synode war nützlich Instrument zur Verwirklichung einer französischen Königskirche; überflüssig geworden, oblag ihre souveräne Beseitigung der königlichen Diplomatie, die von Jacques Juvénal des Ursins geführt wurde – Mitglied einer in dieser „Nomenclatura“ aufgestiegenen Familie, die ihrerseits bereits eine Dynastie im Staatsdienst bildete<sup>34</sup>. Im Umfeld jener Liquidationsverhandlungen begegnen wir nun so unterschiedlichen Persönlichkeiten wie Thomas de Courcelles<sup>35</sup>, Jean de Grôlée<sup>36</sup> oder als Rat Karls

<sup>32</sup> Ein hervorragendes Beispiel hierfür stellt das von *Françoise Autrand* prosopographisch untersuchte Parlament dar (Anm. 6); vgl. allgemein auch *dies.* in ihrer Biographie Karls VI. (Anm. 6) 204–213 („Changer l’Etat“). Dieses Bild wird durch eine Untersuchung des (Exil)Parlaments zu Poitiers unter Karl VII. bestätigt: Roger G. Little, The „Parlement“ of Poitiers. War, Government and Politics in France 1418–1436 (= Royal Historical Society, Studies in History Series 42, London-New Jersey 1984); s. auch *Neithard Bulst*, Studium und Karriere im königlichen Dienst in Frankreich im 15. Jahrhundert. In: Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters, hg. von *Johannes Fried* (= Vorträge und Forschungen 30, Sigmaringen 1986) 375–405. Eine gute Übersicht über weitere Forschungen liefert *Hélène Olland*, La France de la fin du Moyen Age: L’Etat et la nation (Bilan de recherches recentes). In: *Médiévaux* 10 (1986) 86–90 („L’entourage du roi et l’affirmation de l’Etat“). Letzte Zusammenfassung (mit Akzent auf der Zeit Ludwigs XI.) durch *Robert Polz*, Frankreich von der Mitte des 11. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. In: Handbuch der Europäischen Geschichte, hg. von *Theodor Schieder*, Bd. 2: Europa im Hoch- und Spätmittelalter, hg. von *Ferdinand Seibt* (Stuttgart 1987) 762 f., 765 f.

<sup>33</sup> Dazu ausführlich das Schlußkapitel im 1989 erscheinenden zweiten Band meiner Anm. 22 a zitierten Habilitationsschrift.

<sup>34</sup> a) Zur königlichen Gesandtschaft: wie Anm. 28 – Zu Jacques Juvénal: *Joseph Salvini*, Un évêque de Poitiers: Jacques Jouvenel des Ursins (1410–1457). In: Bull. de la Soc. des Antiquaires de l’Ouest 4<sup>e</sup> sér., t. VI (1961) 85–107. Weitere Quellen und Literatur (auch zu Jakobs Bruder Johannes) bei *Müller*, Franzosen (Anm. 22 a) Abschnitt III, 3. Kapitel.

b) Zur Bildung von Familiendynastien im französischen Königsdienst des 15. Jahrhunderts *Françoise Autrand*, Vénéralité ou arrangements de famille: La résignation des offices royaux en France au XV<sup>e</sup> siècle. In: Ämterhandel im Spätmittelalter und im 16. Jahrhundert. Referate eines Internat. Colloquiums in Berlin vom 1. bis 3. Mai 1980, hg. von *Ilya Mieczek* (= Einzelveröffentl. der Historischen Kommission zu Berlin 45, Berlin 1984) 69–82.

<sup>35</sup> Erste Arbeitshinweise: a) Grundlegend für eine Biographie des Thomas von Courcelles ist die Erfassung des umfangreichen handschriftlichen Materials in den Archives Nationales und der Bibliothèque Nationale zu Paris (für die Zeit des Basiliense wurde das teilweise schon von Erich Meuthen und dem Verfasser geleistet); weiteres dürfte sich noch in der pikardischen Heimat der Courcelles finden lassen (Amiens).

b) Gedruckte Quellen, im besonderen für sein synodales Wirken und für seine Bedeutung im Reich und auf den Reichstagen, liegen vor mit den Konzilsprotokollen (CB II–VIII), mit der Konzilsgeschichte des Johannes von Segovia (Monumenta Conciliorum generalium seculi XV..., t.II–IV, Wien–Basel 1873–1935), mit den bereits erschienenen Bänden der RTA (XIII–XVII), den verschiedenen Kommentaren des Enea Silvio ( $\alpha$ ) 1440: Ed. and transl. by *Dennis Hay / W. K. Smith* (Oxford 1967);  $\beta$ ) 1450/51: Der Briefwechsel des Enea Silvio Piccolomini, hg. von *Rudolf Wolkan*, II. Abt. (= Fontes rerum Austriacarum [FRA] II/67, Wien 1912) 164–228;  $\gamma$ ) 1458 sqq.: wie Anm. 31 a), den Acta Cusana I/2 (wie Anm. 21; n. 374–376, 454, 476, 483, 520) und schließlich mit den gallikanischen Sammlungen des 17./18. Jahrhunderts wie *Du-puy* oder *Durand de Maillane*.

Unabdingbar für das Verständnis des Theologen, der zu Basel die Texte zahlreicher Dekrete entwarf, ist seine zentrale Rolle an der Pariser Universität. S. dafür zunächst den 4. Bd. des Char-tularium Universitatis Parisiensis, ed. *H. Denifle / Aem. Châtelain* (Paris 1897, ND 1964), mit den dazugehörenden Auctaria, vor allem Bd. 2 (ed. *Denifle / Châtelain*, Paris 1937) und Bd. 6 (ed. *A. L. Gabriel / G. C. Boyce*, Paris 1964), sowie das Material in den Universitätsgeschichten von *César Egasse Du Boulay* (t. V, Paris 1670 / ND 1966) und *Crevier* (t. IV, Paris 1761) und in der Geschichte der theologischen Fakultät dieser Hochschule von *P. Feret* (t. IV, Paris 1897). Hinweise auch bei *Éliane Deronne*, Les chanoines de Notre-Dame de Paris aux XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles (ECh. Positions des Thèses 1970 – Maschinenschriftl. Exemplar in den Archives Nationales: AB XXVIII 146) 159 ff.

c) In der französischen Literatur fand Thomas vorwiegend unter negativen Vorzeichen Interesse im Zusammenhang mit Jeanne d'Arc, da er Mitglied des Tribunals von Rouen war, wo er für die Folter Johannas votierte (s. etwa *Joseph Fabre*, Les bourreaux de Jeanne d'Arc [Paris 1915] 66: „Ce Saint-Just de l'Inquisition“); *Pierre Champion*, Procès de condamnation de Jeanne d'Arc..., t. II (Bibl. du XV<sup>e</sup> siècle 23, Paris 1921) 342–344, 442 s. v. „Courcelles (Thomas de)“ – Procès de condamnation de Jeanne d'Arc, t. II... par *Pierre Tisset / Yvonne Lanhers* (Paris 1970) 394 f. Kurze biographische Artikel von *Adrien Huguët*, Recherches sur trois juges du procès de condamnation de Jeanne d'Arc, originaires d'Amiens, in: Bull. de la Soc. des Antiquaires de Picardie 33 (1929/30) 331–338; *M. Prevost*, Thomas de Courcelles. In: Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques (DHGE) XIII (1956) 951; *A. Trin*, Thomas de Courcelles. In: Dictionnaire de biographie française (DBF) IX (1961) 959 f. – Weiteres, doch wohlgemerkt Vorläufiges bei *Du Fresne de Beaucourt*, Charles VII (Anm. 28) VI 542; *Valois*, Pape (Anm. 27) II 396; *Stieber*, Eugenius IV (Anm. 21) 493 s. v. „Courcelles, Thomas de“.

<sup>36</sup> Für die Biographie des Kommendatarpriors des Großen St. Bernhard (Montjoux) gibt es noch weniger Vorarbeiten als im Fall des Thomas von Courcelles. Dabei gewinnt der aus dem Bugey stammende und über seine Familie fest im Raum Lyon-Savoien verwurzelte Jean de Grô-lée, als Protonotar, Vizekämmerer, Gesandter (so zum Nürnberger Reichstag 1443) und später auch als Generalvikar eng dem früheren savoyischen Herzog und Konzilspapst Amadeus VIII.-Felix V. verbunden, gerade im Vor- und Umfeld der Schismaliquidation seit 1444 Bedeutung: Wie Courcelles für Savoyen und dann für Sachsen (!) und Frankreich unter anderem auch im Reich tätig, wußte er als Rat König Karls VII. und Empfänger finanzieller Zuwendungen des königlichen Kaufmanns Jacques Cœur „seinen Schnitt zu machen“: Erste Hinweise bei *Ernest Cornaz*, Le mariage palatin de Marguerite de Savoie (1445–1449) (= Mém. et doc. publ. par la Soc. d'histoire de la Suisse Romande, 2<sup>e</sup> sér., XV; Lausanne u. a. 1932) 19 f. A. 1, n. VI–IX, XXI, XXIII; *L. Quaglia*, La Maison du Grand-Saint-Bernard des origines aux temps actuels (Aosta 1955) 189–192; *Robert Guillot*, Le procès de Jacques Cœur (o. O. o. J. [1975]) 62 A. 69; *Louis Binz*, Diocèse de Genève – Administrateurs. In: Helvetia Sacra I/3 (Bern 1980) 132–135; *Heribert Müller*, Zur Prosopographie des Basler Konzils: Französische Beispiele. In: Annuaire Historiae Conciliorum 14 (1982) 154; *ders.*, Lyon et le concile de Bâle. Etudes prosopographiques. In: Cahiers d'histoire 28 (1983) 38 (mit weiteren Angaben); *T[ribout] de Morembert*, Jean de Grolée. In: DBF XVI (1985) 1299 f.

VII. Gerhard von Blankenheim<sup>37</sup>, deren oft verschlungene, vom Widerspruch zwischen Überzeugung und Opportunität gezeichnete französisch-deutsch-savoyische Lebenswege genau in dem Rahmen abliefen, den der künftige Band XVIII abzustecken hat. Noch handelt es sich um zumeist nur Spezialisten bekannte Namen, deren eigentliche Bedeutung sich dank der Reichstagsakten besser abschätzen lassen dürfte. In dem einen oder anderen Fall mag dies dann intensivere biographische oder prosopographische Bemühungen auslösen: Auf der Suche nach Dissertationsthemen tut sich hier meines Erachtens ein gutes Feld auf; welche Ernte sich einbringen läßt, hat die erwähnte Doktorarbeit von Ignaz Miller über Jakob von Sierck (1983) gezeigt<sup>38</sup>.

Auch läge ein Vergleich zwischen den französischen und deutschen Räten nahe, denen zu Recht in jüngster Zeit besonderes Interesse zuteil wird, bestimmten sie doch hinter den Kulissen, nicht zuletzt auf den Reichstagen, verstärkt ein politisches Leben, das immer mehr juristische Kompetenz erforderte. So fügt es sich gut, daß gerade Hartmut Boockmann, neben Hermann Heimpel und Peter Moraw bester Kenner der Materie, die Bearbeitung des Bandes XVIII übernommen hat<sup>39</sup>. Es wäre strukturgeschichtlich zu fra-

<sup>37</sup> Ungedrucktes Material zu Gerhard befindet sich in dem heute zu Prag liegenden Archiv Manderscheid-Blankenheim (vgl. *K. Otermann*. In: Jb. des Kreises Euskirchen 1978, 111); das Landeshauptarchiv Koblenz verfügt über Kopien. Eine wichtige Quelle stellt die von *Ad[olph] Borgnet* herausgegebene Chronik des Johann von Stablo dar: *Collection de chroniques belges inédites X/1* (Brüssel 1861) bes. 547ff. Weiteres Material in RTA XVII 837 s. v. „Blankenheim – Gf. Gerhard von Looz...“, sowie bei *Tnetey* (Anm. 16) I 268–271 (dazu Texte in Bd. II). Der Graf gehörte zu den Korrespondenten des königlichen Beichtvaters Gérard Machet, was auch auf eine gewisse Nähe zum französischen Hof schließen läßt: *Joannis Launoii... regis Navarrae gymnasii historia...*, t. II (Paris 1677) ep. 292 (S. 554f.). Literatur: *Johann Friedrich Schannat/Georg Bärsch*, *Eiflia illustrata...*, t. I/1 (Köln 1824) 258; *Du Fresne de Beaumont*, Charles VII (Anm. 28) VI 561 s. v. „Loss (Gérard de)“; *Peter Neu*, *Geschichte und Struktur der Eifelterritorien des Hauses Manderscheid vornehmlich im 15. und 16. Jahrhundert* (= Rhein. Archiv 80, Bonn 1972) 54 f., 63.

<sup>38</sup> Wie Anm. 25; s. auch *ders.*, *Der Trierer Erzbischof Jakob von Sierck und seine Reichspolitik*. In: *RhVjbl* 48 (1984) 86–101.

Der Wert der Reichstagsakten für prosopographisches und biographisches Arbeiten im „in-nerdeutschen“ Bereich bedarf wohl keines Nachweises; vgl. nur als jüngstes Beispiel *Gerhard Fouquet*, *Das Speyerer Domkapitel im späten Mittelalter* (ca. 1350–1540). Adlige Freundschaft, fürstliche Patronage und päpstliche Klientel (= Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte 57, Mainz 1987).

<sup>39</sup> *Hartmut Boockmann*, *Zur Mentalität spätmittelalterlicher gelehrter Räte*. In: *HZ* 233 (1981) 295–316; *ders.*, *Stauferzeit und spätes Mittelalter. Deutschland 1125–1517* (= *Das Reich und die Deutschen* 7, Berlin 1987) 314; *Hermann Heimpel*, *Die Vener von Gmünd und Straßburg 1162–1447. Studien und Texte zur Geschichte einer Familie sowie des gelehrten Beamten-tums in der Zeit der abendländischen Kirchenspaltung und der Konzilien von Pisa, Konstanz und Basel*, 3 Bde. (= Veröffentlich. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 52/1–3, Göttingen 1982). Viele der insbesondere an Beamtentum, Rat und Kanzlei unter Ruprecht von der Pfalz gewonnenen Erkenntnisse und Thesen von *Peter Moraw* finden sich jetzt zusammengefaßt in den von ihm verfaßten §§ 1–5 (S. 21–65) des ersten Bands der *Deutschen Verwaltungsgeschichte*, hg. von *Kurt G. A. Jeserich/Hans Pohl/Georg Christoph von Urrub* (Stuttgart 1983). Man denke

gen, ob die französischen Kollegen eines Johann von Lieser und Tilmann von Linz<sup>40</sup> nicht über einen erheblichen Qualitätsvorsprung verfügten, da sie in der Regel nach ihrem Studium Erfahrungen in staatlichen Zentralinstitutionen wie Parlament oder Finanzverwaltung sammeln konnten, die das Reich nicht kannte. Das System von Paris und Poitiers produzierte Qualität, die Qualität vervollkommnete das System, über das die Habsburger und die anderen Reichsfürsten so nicht verfügten. Sicher, ein Martin Mair oder Gregor Heimbürg waren auf ihre Art profilierte Persönlichkeiten<sup>41</sup>; allein die Frage zielt nicht auf individuelle Qualität, sondern auf die personelle Breite des staatlichen Unterbaus<sup>42</sup>, in dem ortsfeste Zentraladministration und flächen-

---

aber auch an die Studien von *Heinz Lieberich*, Die gelehrten Räte. Staat und Juristen in Baiern in der Frühzeit der Rezeption. In: ZBLG 27 (1964) 120–189, von *Karl E. Demandt*, Der Personenstaat der Landgrafschaft Hessen im Mittelalter... (Marburg 1981), sowie von *Klaus Wriedt*: a) Das gelehrte Personal in der Verwaltung und Diplomatie der Hansestädte. In: HansGbl 96 (1978) 15–37; b) Amtsträger in norddeutschen Städten des Spätmittelalters. In: *Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography*, ed. by *Neithard Bulst/Jean-Philippe Genet* (= Proceedings of the First Internat. Interdisciplinary Conference on Medieval Prosopography. Univ. of Bielefeld 3–5 XII 1982, Kalamazoo 1986) 227–234.

<sup>40</sup> a) *Lysura: Helmut Weigel*, Kaiser, Kurfürst und Jurist. Friedrich III., Erzbischof Jakob von Trier und Dr. Johannes von Lysura im Vorspiel zum Regensburger Reichstag von April 1454. In: *Aus Reichstagen des 15. und 16. Jahrhunderts*. Festgabe, herausgebracht der Historischen Kommission zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens von den Herausgebern der Deutschen Reichstagsakten (Göttingen 1958) 80–115 (Weigel erkannte übrigens als erster Mitarbeiter die Bedeutung des Reichstagsaktenmaterials für prosopographische und biographische Studien; vgl. etwa DA 5 [1942] 112–177); *Ingrid Heike Ringel*, Studien zum Personal der Kanzlei des Mainzer Erzbischofs Dietrich von Erbach (1434–1459) (= Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte 34, Mainz 1980) 237–242; *Miller*, Jakob von Sierck (Anm. 25) passim, bes. 274f.

b) Tilmann (und Jakob) von Linz: *Miller* 366, 376 ss. vv. ‚Jakob/Tilman von Linz‘.

<sup>41</sup> *Bachmann*, Gregor Heimbürg. In: ADB 11 (1880, ND 1969) 327–330; *Riezler*, Martin Mair. In: ADB 20 (1884, ND 1970) 113–120; *Paul Joachimsohn*, Gregor Heimbürg (= Histor. Abhandlungen aus dem Münchener Seminar 1, Bamberg 1891); *Frederick G. Heymann*, George of Bohemia. King of Heretics (Princeton N. J. 1965) 408–436 (‚The Mighty Pen: Gregory Heimbürg‘), 664 s. v. ‚Mair, Dr. Martin‘; *Alfred Wendehorst*, Gregor Heimbürg. In: *Fränkische Lebensbilder*, hg. von *Gerhard Pfeiffer*, NF. 4 (Würzburg 1971) 112–129; *Morimichi Watanabe*, Gregor Heimbürg and Early Humanism in Germany. In: *Philosophy and Humanism. Renaissance Essays in Honor of Paul Oskar Kristeller*, ed. by *Edward P. Mahoney* (New York 1976) 406–422; *ders.*, Imperial Reform in the Mid-Fifteenth Century: Gregor Heimbürg and Martin Mair. In: *JMedRenSt* 9 (1979) 209–235.

<sup>42</sup> Karl VII. zählte in seiner Regierung 283 ‚wirkliche‘ Räte: *Pierre-Roger Gaussin*, Les conseillers de Charles VII (1418–1461). *Essai de politologie historique*. In: *Francia* 10 (1982) 67–130. Für sich sprechen auch die – allerdings sämtliche Amtsträger einschließenden – Zahlen am Hof Karls des Kühnen: Die Hofordnung von Februar 1474 führt 1030 Namen auf, Olivier de La Marche nennt für den November desselben Jahres gar 1860 Amtsträger: *Werner Paravicini*, Karl der Kühne. Das Ende des Hauses Burgund (= Persönlichkeit und Geschichte 94/95, Göttingen 1976) 64; *ders.*, ‚Ordonnances de l’Hôtel‘ und ‚Escroes des gaiges‘. Wege zu einer prosopographischen Erforschung des burgundischen Staats im fünfzehnten Jahrhundert. In: *Medieval Lives* (Anm. 39: Wriedt) 254, 263 A. 43; vgl. auch *Walter Prevenier/Wim Blockmans*, Die burgundischen Niederlande [Weinheim 1986] 257–261: ‚Das Anwachsen des Beamtentums‘.

deckende Lokalverwaltung einander ergänzten und der Nichtadeligen (rôtu-riers) größere Aufstiegschancen bis in den Hofrat bot als im Reich, wo noch Adelsrang und Hausmacht dominierten. Derweil die königliche Verwaltung in Frankreich agierte und expandierte, blieb sie in Deutschland „etwas Reagierendes, kein Mittel des Ausgreifens“<sup>43</sup>.

## 2. Das Türkenproblem

Die zweite Hälfte des Bands XIX mit den Akten der Reichstage von Frankfurt und Wiener Neustadt (1454/55) als Fortsetzung der erwähnten Edition der Regensburger Reichstagsdokumente durch Henny Grüneisen (XIX/1)<sup>44</sup> dürfte noch größere europäische Perspektiven als Band XVIII eröffnen. Daß Grüneisen Philipp den Guten als herausragenden Teilnehmer jenes Regensburger Tags vorführte, entsprang keineswegs nur persönlicher Vorliebe für burgundische Geschichte, sondern war eine sachlich gebotene Gewichtung. Das Türkenproblem betraf im Rahmen der Reichstage durchaus nicht allein die Reichsstände; die Versammlungen – schon nach dem Adressatenkreis der kaiserlichen Ausschreiben als europäische Kongresse geplant<sup>45</sup> – standen sogar in einem solch weiten, durch und über Burgund zu erschließenden Kontext, daß hier erstmals Konturen des europäischen Mächtesystems der frühen Neuzeit erkennbar werden, wie Studien im Umfeld des von mir zu bearbeitenden Bandes XIX/2 ergaben<sup>46</sup>: Von seiner politisch begabten Gattin

<sup>43</sup> Peter Moraw, Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter 1250 bis 1490 (= Propyläen Geschichte Deutschlands 3, Berlin 1985) 175.

<sup>44</sup> Wie Anm. 3.

<sup>45</sup> RTA XIX/1, n. 14.

<sup>46</sup> Da diese unter dem Titel „Die Kreuzzugsprojekte des Herzogs Philipp des Guten von Burgund und die frühen Türkenreichstage“ in einem Band der Schriftenreihe der Historischen Kommission separat veröffentlicht werden sollen, führe ich hier nur die wichtigsten Arbeiten zum Thema auf, die es jedoch sämtlich nicht unter dem von mir avisierten Aspekt abhandeln: *Jules Finot*, *Projet d'expédition contre les Turcs préparé par les conseillers du duc de Bourgogne Philippe-le-Bon* (janvier 1457) (Lille 1890); *Johanna Dorina Hintzen*, *De kruistochtplannen van Philips den Goede* (Diss. Rotterdam 1918): Die Huizinga-Schülerin H. arbeitete nur an gedruckten chronikalischen Quellen; *Georges Doutrepoint*, *Notice sur le manuscrit français 11594 de la Bibliothèque Nationale: La croisade projetée par Philippe le Bon contre les Turcs*. In: *Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres Bibliothèques* 41 (1923) 1–28 (wichtig im übrigen auch die Handschriften Paris, BN, ms. fr. 1278, sowie Paris, Bibl. de l'Arsenal, ms. 4798); *N. Jorga*, *Les aventures, sarrazines' des Français de Bourgogne au XV<sup>e</sup> siècle*. In: *Mélanges d'histoire générale*, publ. par *Constantin Marinescu* (= Univ. de Cluj. Publ. de l'Institut de l'histoire générale 1, Cluj [Klausenburg] 1927) 9–56; *Constantin Marinescu*, *Philippe le Bon, duc de Bourgogne, et la croisade* (I<sup>ère</sup> partie, 1419–1453). In: *Actes du VI<sup>e</sup> Congrès internat. d'études byzantines*. Paris 1948 (Paris 1950) 147–168; *ders.*, *Philippe le Bon...* (II<sup>e</sup> partie, 1453–1467). In: *Bull. des études portugaises et de l'Institut Français au Portugal* n. s. 13 (1949) 3–28; *Armand Grunzweig*, *Philippe le Bon et Constantinople*. In: *Byzantion* 24 (1954) 47–61; *ders.*, *Le Grand Duc du Ponant*. In: *MA* 62 (1956) 119–165; *Yvon Lacaze*, *Philippe le Bon et les terres d'Empire. La diplomatie bourguignonne à l'oeuvre en 1454–1455*. In: *Annales de Bour-*

Isabella von Portugal im eigenen Kreuzfahrteifer bestärkt, plante der Herzog als neuer Jason seines Argonautenkreises, des auch als Kreuzritterorden gegründeten „Toison d'Or“<sup>47</sup>, den Krieg gegen die Ungläubigen<sup>48</sup>. Portugal und Aragón wurden für den „saint voyage de Turquie“ geworben, finanziell unterstützte der Burgunder die von Heinrich dem Seefahrer im Rahmen seines „plano das Índias“ forcierte portugiesische Suche nach dem legendären

---

gogne 36 (1964) 81–121; *Roger Degryse*, De Bourgondische expedities naar Rhodos, Constantinopel en Ceuta 1441–1465. In: *Marine Academie/Académie de Marine – Mededelingen/Communications* 17 (Antwerpen 1965) 227–252; *Jean Richard*, La croisade bourguignonne dans la politique européenne. In: *Publ. du Centre des études burgondo-médianes* 10 (1968) 41–44; *Yvon Lacaze*, Politique „méditerranéenne“ et projets de croisade chez Philippe le Bon: De la chute de Byzance à la victoire chrétienne de Belgrade (mai 1453–juillet 1456). In: *Annales de Bourgogne* 41 (1969) 5–42, 81–132; *Richard Vaughan*, Philip the Good. The Apogee of Burgundy (London 1970) 442 s. v. „crusade“; *Werner Schulz*, Andreaskreuz und Christusorden. Isabella von Portugal und der burgundische Kreuzzug (= *Histor. Schriften der Univ. Freiburg* 1, Diss. Freiburg/Schweiz 1976); *Yvon Lacaze*, Philippe le Bon et l'Empire: bilan d'un règne (I<sup>ère</sup> et II<sup>e</sup> partie). In: *Francia* 9 (1981) 133–175; 10 (1982) 167–227; *Henri Taparel*, Un épisode de la politique orientale de Philippe le Bon: Les Bourguignons en Mer Noire (1444–1446). In: *Annales de Bourgogne* 55 (1983) 5–29; *Lafortune-Martel*, Fête noble (Anm. 11); *Jacques Paviot*, La piraterie bourguignonne en Mer Noire à la moitié du XV<sup>e</sup> siècle. In: *Horizons marins, itinéraires spirituels (V<sup>e</sup>–XVIII<sup>e</sup> siècles)*, t.2: *Marins, navires et affaires*. Etudes réunies par *Henri Dubois/Jean-Claude Hocquet/André Vauchez* (= *Publ. de la Sorbonne – Histoire ancienne et médiévale* 21, Paris 1987) 203–214.

<sup>47</sup> Eine heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Gesamtdarstellung der Geschichte des Ordens steht aus; zur ersten Information von Nutzen: *Malcolm Vale*, War and Chivalry. Warfare and Aristocratic Culture in England, France and Burgundy at the End of the Middle Ages (London 1981) 33–62; *D'Arcy Jonathan Dacre Boulton*, The Knights of the Crown. The Monarchical Orders of Knighthood in Later Medieval Europe 1325–1520 (Woodbridge 1987) 356–396. Eine Dissertation über den Orden (bis 1477) ist bei *Werner Paravicini/Kiel* in Vorbereitung. – Der fünfte Artikel des Statuts verpflichtete die Ordensmitglieder im Fall eines herzoglichen Waffengangs für Glaube, Kirche und Hl. Stuhl zu persönlicher und materieller Hilfe. So sahen denn auch schon einen Zusammenhang zwischen „Toison d'Or“ und Kreuzzug: *Ferdinand Frhr. von Biedefeld*, Geschichte und Verfassung aller geistlichen und weltlichen, erloschenen und blühenden Ritterorden, Bd. II (Wien 1841) 42 f.; *H. Kervyn de Lettenhove*, La Toison d'Or. Notes sur l'institution et l'histoire de l'Ordre... (Brüssel 1907) 10 ff.; *Luc Hommel*, L'histoire du noble ordre de la Toison d'Or (Brüssel 1947) 35; *Victor Tourneur*, Les origines de l'ordre de la Toison d'Or et la symbolique des insignes de celui-ci. In: *Ac. royale de Belgique*. Bull. de la classe des lettres et des sciences morales et politiques 5<sup>e</sup> sér., t. XLII (1956) 313 u. ö.; *Terlinden*, Coup d'œil sur l'histoire de l'ordre illustre de la Toison d'Or. In: *La Toison d'Or. Cinq siècles d'art et d'histoire* (= *Catalogue de l'exposition Bruges 14 VII–30 IX 1962, Brügge 1962*) 22, 26 f.; *ders.*, Der Orden vom Goldenen Vlies (Wien-München 1970) 17.

<sup>48</sup> Dabei wurde Philipp von einer großen Gruppe qualifizierter Fachleute unterstützt, die vom Orientkundschafter und Diplomaten über den Korankenner bis zum portugiesischen Schiffsbauer auf den Werften von Sluis und Villefranche-en-Provence reichten; sie gaben der ritterlichen Vision, aber auch den handfesten kommerziellen Interessen Burgunds ein festes Fundament: wiederum also ein Personalverband, diesmal in Sachen Kreuzzug, der im Reich nirgends seinesgleichen hatte. Ich erwähne hier nur einige Namen (näheres in der Anm. 46 angekündigten Studie): *Jean Germain*, *Guillaume Fillastre*, *Ghillebert de Lannoy*, *Bertrandon de La Broquière*, *Geoffroy de Thoisy*, *Simon de Lalaing*, *Pedro Vásquez de Saavedra* (*Pierre Vasque*), *Jean Miélot*, *Jean Le Tourneur*, *João de Coimbra*, *Martin Afonso de Oliveira*.

Priesterkönig Johannes in Gestalt des äthiopischen Herrschers Zar'a Yā'qōb als Bundesgenossen im Rücken der Osmanen<sup>49</sup>. Da Frankreich gegen diese Allianz verständlicherweise in argwöhnischer Ablehnung stand – die Dynastie Avis war Parteigänger Englands, der Spanier galt als Usurpator angevinischer Rechte auf Neapel –, schlug Philipp bei seiner Bündnersuche einen anderen Weg ein: „*aliam viam temptavit*“, um mit dem burgundischen Gesandten Guillaume Fillastre zu sprechen<sup>50</sup>; er band nämlich nunmehr Habsburg in seine Pläne ein. Eine der ersten Etappen dieses Wegs bildete die bezeichnenderweise unter aragonischer Hilfe angebahnte Heirat Friedrichs III. mit der portugiesischen Prinzessin Eleonore<sup>51</sup>. Nach dem Fall Konstantinopels, dem Gelübde von Lille<sup>52</sup> und dem Triumph über Gent<sup>53</sup> verstand der Bur-

<sup>49</sup> a) Lille, Arch. dép. du Nord, B 1988, f. 182; B 1991, f. 189 (nach Schulz, Andreaskreuz [Anm. 46] 206 f.).

b) Nach dem Zeugnis von Heinrichs Hofhistoriographen Gomes Eannes de Azurara bestand eines der Motive für die Entdeckungsfahrten des Infanten in der Suche nach christlichen Fürsten in fernen Weltgegenden, die – in Ermangelung europäischer Bundesgenossen – zum gemeinsamen Kampf gegen die Ungläubigen bereit waren: *The Chronicle of the Discovery and Conquest of Guinea*, transl. by *Charles Raymond Beazley/Edgar Prestage*, t.I (London 1896, ND 1967) 28 (c. 7); französische Übersetzung in: *La découverte de l'Afrique*, prés. par *Catherine Coquery* (o. O. 1965) 88. Vgl. *Wolfgang Reinhard*, *Geschichte der europäischen Expansion*, Bd. 1: *Die Alte Welt bis 1818* (Stuttgart u. a. 1983) 41 f., 234 (mit weiteren Angaben). Zum „Plano das Índias“: *Joaquim Bensaúde*, *A cruzada do Infante D. Henrique* (Lissabon 1943) 51–54 (teilweise überholt, vgl. *Schulz* 206 A. 113); *C[harles] R[alph] Boxer*, *The Portuguese Seaborne Empire 1415–1825* (London 1969) 19 f.; *Joaquim Veríssimo Serrão*, *História de Portugal*, vol. II: *A formação do Estado moderno (1415–1495)* (Lissabon <sup>3</sup>1980) 124 ff.

<sup>50</sup> RTA XIX/1, n. 41, f 2 (S. 412, Z. 16/17).

<sup>51</sup> Actenstücke, Herzog Philipp's von Burgund Gesandtschaft an den Hof des römischen Königs Friedrich IV. in den Jahren 1447 und 1448 betreffend, mitgeteilt von *Ernst Birk*. In: *Der österreichische Geschichtsforscher*, hg. von *Joseph Chmel* 1 (1838) n. I (S. 235), IV (S. 239), IX (S. 252 f.), bes. X (S. 259). Vgl. *Fr. von Krones*, *Leonor von Portugal*. Gemahlin Kaiser Friedrichs III., des steirischen Habsburgers (1436–1467). Ein Lebens- und Zeitbild. In: *Mitt. des Histor. Vereins für Steiermark* 49 (1902) 59 f.; *Antonia Zierl*, *Kaiserin Eleonore und ihr Kreis*. Eine Biographie (1436–1467) (Diss. [Masch.-schrift] Wien 1966) 12–18; ergänzt und verbessert von *Schulz*, *Andreaskreuz* (Anm. 46) 187 f. Unklar stellten sich die Motive für diese Verbindung dagegen jüngst *H. Koller* dar: *Eleonore von Portugal*. In: *Lexikon des Mittelalters* III/9 (1986) 1804.

<sup>52</sup> RTA XIX/1, n. 19, a 3 – *Neuere Literatur neben Lafortune-Martel* (Anm. 11): *Robert Schwoebel*, *The Shadow of the Crescent: The Renaissance Image of the Turk* (Nieuwkoop 1967) 85–91; *Vaughan*, *Philip the Good* (Anm. 46) 217–220; *Emmanuel Bourassin*, *Philippe le Bon*. Le grand lion des Flandres (Paris 1983) 267–291.

<sup>53</sup> In unserem Zusammenhang interessiert vor allem ein Brief des Johannes Kapistran an den Burgunder, der die Bitte um Milde gegenüber den Besiegten mit der Aufforderung verband, die Waffen lieber gegen den Ungläubigen zu wenden: *G. Du Fresne de Beaucourt*, *Lettre de Saint Jean de Capistran au duc de Bourgogne 19 mars 1454* [richtig: 1453]. In: *Annuaire-Bull. de la Soc. de l'histoire de France* a. 1864, 160–166. Übersetzung: *Une lettre de Saint Jean de Capistran au duc de Bourgogne, en faveur de la commune de Gand (1453)*, par... *Kervyn de Lettenhove*. In: *Bull. de l'Ac. royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique* 32 (= n. s. 16) (1865) 216–220; s. auch *Archivum Franciscanum Historicum* [AFH] 35 (1942) 277 n. 2 (s. Anm. 56: *Lippens*); *Grüneisen*: RTA XIX/1, S. 145 A. 5.

gunder den Zug nach Regensburg und das Reichstagstheatrum selbst als glanzvollen Eintritt in den Türkenkrieg<sup>54</sup> – in Deutschland sollte der bislang von ihm vor allem als mediterranes Seeunternehmen geplante Kreuzzug zusätzliche Schlagkraft zu Lande erhalten. Zwei mailändische Depeschen aus Dijon, die Aufgebotsliste des Frankfurter Reichstags mit einem herausragenden burgundischen Kontingent und endlich die Zusagen der herzoglichen Gesandten in Wiener Neustadt zeigen Philipp auch hier zur Leistung eines substantiellen Beitrags bereit, der obendrein Statusverlangen wie faktische Stärke demonstrierte<sup>55</sup>. Sicher war es kein Zufall, daß auch der vom Burgunder in den Orden vom Goldenen Vlies aufgenommene Alfons V. von Aragón zu den Türkenreichstagen Gesandte schickte.

Wenn sich die Pläne trotz aller Frankfurter Predigten und Briefe eines Johannes Kapistran an die Fürsten Europas<sup>56</sup>, trotz aller rhetorischen Glanzlei-

<sup>54</sup> Im Detail wie in der Übersicht souveräne Präsentation des Materials durch *Grüneisen*: RTA XIX/1, n. 19 (S. 141–193) – eines der Meisterstücke der Arbeit an den Reichstagsakten überhaupt!

<sup>55</sup> a) Mailänder Depeschen: *Dispatches with Related Documents of Milanese Ambassadors in France and Burgundy 1450–1483*, t. I: 1450–1460, ed. with Transl. by *Paul M. Kendall/Vincent Iardi* (Athens/Ohio 1970) n. 24/25; *Carteggi diplomatici fra Milano e la Borgogna*, t. I: 8 marzo 1453 – 12 luglio 1475, a cura di *Ernesto Sestan* (= FSI [140], Rom 1985) n. 2/3 (1455 II 18 und III 5).

b) Burgundisches Aufgebot nach Abschied des Frankfurter Reichstags 1454 X 27 ff.: RTA XIX/2, vorläufige n. 71/V (nach Nürnberg, Staatsarchiv, Ansbacher Reichstagsakten, Bd. 2, f. 24<sup>r</sup>): „Der herzog von Burgundien mitsamt allen den seinen, seinen undertanen und zugewandten, sol haben III<sup>m</sup> ze ros z und VI<sup>m</sup> ze fos z“. Auf differierende Angaben (2000/4000) in anderen Quellen (*Mathieu d'Escouchy*, *Speierische Chronik*) ist hier nicht einzugehen. – Noch 1463 kam der burgundische Botschafter Guillaume Fillastre vor Pius II. auf die Höhe dieses Aufgebots zurück: Rede des burgundischen Gesandten und Bischofs von Tournay Wilhelm Filastre in Sachen eines Kreuzzugs gegen die Türken, gehalten zu Rom am 8. October 1463 im öffentlichen Consistorium vor Papst Pius II., hg. von *H. V. Sauerland*. In: RQA 5 (1891) 356.

c) Burgundische Zusagen in Wiener Neustadt („und ire herr were one zweifel in täglicher warte und gevertigt zß dem zuge“): Nürnberg, Staatsarchiv, Nürnberger Reichstagsakten 1, f. 130<sup>v</sup>–131<sup>r</sup>. Vgl. *Gustav Georg König von Königsthal*, *Nachlese in den Reichs-Geschichten*, bestehend in einer neuen Sammlung von ungedruckten Reichs-Tags- und ins besondere von Reichs-Städtischen Collegial-Handlungen unter der Regierung Kaiser Friedrichs III., 1. Sammlung (Frankfurt/M. 1759) 107 f.; *Gustav Frhr. von Hasselholdt-Stockheim*, *Herzog Albrecht IV. von Bayern und seine Zeit*. Archivälischer Beitrag zur deutschen Reichsgeschichte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (Leipzig 1865) 26.

<sup>56</sup> RTA XIX/2, vorläufige n. 67 – Im Anschluß an den Frankfurter Reichstag predigte Kapistran den Kreuzzug im süddeutschen Raum und in Österreich, dann im Juni 1455 auf dem ungarischen Tag in Raab und schließlich in Transsylvanien: *Schwoebel*, *Shadow* (Anm. 52) 42 f.

Unter den Frankfurter Schreiben Kapistrans befinden sich zwei an das ihm seit einer Legation in den vierziger Jahren verbundene burgundische Herzogspaar: RTA XIX/2, vorläufige n. 67 [4] [5]; *Lucas Wadding*, *Annales Minorum* . . . , Ed. tertia, t. XII (Quaracchi 1932) 205–208 – Einen Brief, der wahrscheinlich die Antwort Isabellas auf die Frankfurter Mahnungen des Franziskaners darstellt, druckt *Schulz*, *Andreaskreuz* (Anm. 46) 109 f., ab; s. auch *Johannes Hofer*, *Johannes Kapistran*. Ein Leben im Kampf um die Reform der Kirche. Neue, bearbeitete Ausgabe, Bd. 2 (= *Bibl. Franciscana* 2, Heidelberg 1965) 307–311. Zur Freundschaft Kapistrans mit dem Herzogspaar *Hugolin Lippens*, *Saint Jean de Capistran en mission aux Etats bourguignons (1442–1443)* . . . In: *AfH* 35 (1942) 113–132, 254–295.

stungen eines Enea Silvio<sup>57</sup> schließlich doch zerschlugen, so gründete dies sicher mit in der wortreichen Entscheidungslosigkeit („dieta dietam peperit“<sup>58</sup>), dem taktischen Finassieren und den eigensüchtigen Streitereien der Reichsstände wie auch im Attentismus des abwesenden Kaisers. Indes entscheidend war auch hier einmal mehr die Macht Frankreich: So suchte Philipp der Gute im reichstaganhängigen Streit um Luxemburg um des höheren Ziels Kreuzzug willen den Ausgleich mit der gegnerischen Partei Böhmen, die jedoch im Wissen um französischen Beistand unnachgiebige Härte an den Tag legte<sup>59</sup>. Überhaupt stellen sich alle damals umstrittenen Orte im Westen des Reichs von Utrecht über Lüttich bis nach Badenweiler, Pfirt und in die Eidgenossenschaft auch als Nebenschauplätze des französisch-burgundischen Konflikts dar<sup>60</sup>, der seine Schatten ebenfalls über die Soester Fehde und die (auf dem Frankfurter Reichstag zur Sprache gebrachte) Münstersche

<sup>57</sup> Im Rahmen der RTA XIX/2 ist eine neue Ausgabe der handschriftlich reich überlieferten Frankfurter Rede des Enea Silvio „de Constantinopolitana clade et bello contra Turcos congregando“ vorgesehen, die, zwar schon früh gedruckt, so doch nur in veralteten Editionen vorliegt wie in der Basler Ausgabe seiner Werke (1551, ND 1967), in den beiden Auflagen von *Antoine Geuffroy*, *Aulae Turcicae... descriptio* (Basel 1573; 1577 [pars] I), sowie bei *Nicolans Reusner*, *Selectissimarum nationum et consultationum de bello Turcico... volumina quatuor* (Bd. 1, Leipzig 1596), oder im ersten Band der durch *Giovanni Domenico Mansi* besorgten Edition von Eneas Reden (Lucca 1755) und bei *Johann Joachim Müller*, *Des Heil. Römischen Reichs, Teutscher Nation, Reichs Tags Theatrum* (Bd. 1, Jena 1713). Vgl. *Ulrich Paul*, Studien zur Geschichte des deutschen Nationalbewußtseins im Zeitalter des Humanismus und der Reformation (= Eberings Histor. Studien 298, Berlin 1936, ND 1965) 25–33; *J. Blusch*, Enea Silvio Piccolomini und Giannantonio Campano. Die unterschiedlichen Darstellungsprinzipien in ihren Türkenreden. In: *Humanistica Lovaniensia* 28 (1979) 78–138, bes. 84–89; *Heinz Thomas*, Die deutsche Nation und Martin Luther. In: *HJb* 105 (1985) 441 f.

Enea Silvio stellte in dieser Rede übrigens den jungen Fürsten des Reichs den Kreuzzugseifer der bejahrten Herrscher Alfons V. von Aragón und Philipp d. Guten als vorbildlich hin: *Franz Babinger*, Mehmed der Eroberer und seine Zeit. *Weltenstürmer einer Zeitenwende* (München 1953) 128.

<sup>58</sup> So Enea Silvio am 21. V. 1454 aus Regensburg an den Kölner Erzbischof Dietrich von Moers: RTA XIX/1, n. 39, 6. Ähnlich bereits zehn Jahre zuvor an Carvajal über den Nürnberger Reichstag: „scis quid hoc verbo sentiam: fecunde sunt omnes diete, quelibet in ventre alteram habet“: RTA XVII, n. 119. Am 16. IV. 1455 an denselben Empfänger aus Wiener Neustadt: „communeque omnium consilium est alteram dici diem“: Rom, Bibl. Vat., Ottob. 347, f. 59r – Eneas Bild wurde dann auch in der Literatur oft aufgegriffen, so etwa schon 1835 *Joseph Hefele*, Blicke in's fünfzehnte Jahrhundert und seine Konzilien... In: *Jbb. für Theologie und prakt. Philosophie* 4, 104.

<sup>59</sup> Grundlegend RTA XIX/1, n. 41, mit der instruktiven Einführung von Grüneisen S. 339–346 (–359); ebd. 347 A. 1 Literatur zur Vorgeschichte des luxemburgischen Konflikts; s. dazu auch *Lacaze*, Philippe le Bon et les terres d'Empire (Anm. 46) 82–93; *ders.*, Philippe le Bon et l'Empire (Anm. 46) I 157–166, II 168–180; *Miller*, Jakob von Sierck (Anm. 25) 80–113, 237–240 u. ö.; s. auch das hier Anm. 61 a zitierte Buch von Heimann sowie zuletzt – mit der abstrusen These, daß Philipp den Böhmenkönig habe ermorden lassen – *E. Kruta-Babuwalt*, Les relations entre la France et la Bohême au XV<sup>e</sup> siècle. In: *Soc. des lettres, sciences et arts du Saurois* 76 (1985) 52–61.

<sup>60</sup> Eine Übersicht bei *Lacaze*, Philippe le Bon et les terres d'Empire (Anm. 46) 93–111; *ders.*, Philippe le Bon et l'Empire (Anm. 46) II 168–180.

Stiftsfehde warf<sup>61</sup>: Hinter den Kontrahenten Moers und Kleve standen Karl VII. und Philipp der Gute in einem Westen, der von beiden weitgehend als Bündnerreservoir betrachtet wurde<sup>62</sup>. So schrieb auch Thomas Basin in seiner Geschichte Karls VII.: „idem Francorum rex . . . federa . . . cum pluribus sacri imperii electoribus atque principibus iniit, tam ecclesiasticis quam secularibus, et cum eis presertim quibus invisum vel exosum fore eundem ducem Burgundionum agnosceret“<sup>63</sup>. (Diese Perspektive wird hierzulande meines Erachtens in jüngeren territorialgeschichtlichen Darstellungen nicht immer hinreichend beachtet; schon um solche Engführung und Innenschau zu verhindern, müssen Reichstagsakten die weiteren Zusammenhänge aufzeigen<sup>64</sup>.)

Eben dieser französisch-burgundische Konflikt bedeutete schließlich das Ende für die von Philipp gehegten – und vielleicht auch mit stillem Hoffen auf die Königswürde verfolgten<sup>65</sup> – Kreuzzugspläne, als nämlich der Dauphin 1456 durch seine Flucht zum „beau oncle de Bourgogne“ die Spannungen zu neuem Höhepunkt brachte<sup>66</sup> und als Ludwig selber dann acht Jahre später zu Lille als Lehnsherr den von Pius II. auf den Türkenkrieg verpflichteten

<sup>61</sup> a) Soest: *Joseph Hansen*, Westfalen und Rheinland im 15. Jahrhundert, Bd. 1: Die Soester Fehde (= Publ. aus den k. Preuß. Staatsarchiven 34, Leipzig 1888) – Letzte Darstellungen: *Heinz-Dieter Heimann*, Zwischen Böhmen und Burgund. Zum Ost-West-Verhältnis innerhalb des Territorialsystems des Deutschen Reiches im 15. Jahrhundert (= Dissertationen zur mittelalterlichen Geschichte 2, Köln-Wien 1982); dazu auch *Franz Petri*, Zum Ost-West-Verhältnis in der deutschen Landesgeschichte . . . In: *Westfäl. Forschungen* 33 (1983) 127 f.; *Abraham Glezerman/Michael Harsgor*, Cleve – ein unerfülltes Schicksal. Aufstieg, Rückzug und Verfall eines Territorialstaates (= *Histor. Forschungen* 26, Berlin 1985) 162–179.

b) Münster: *Hansen*, Westfalen und Rheinland . . . Bd. 2: Die Münsterische Stiftsfehde (= Publ. . . . 42, Leipzig 1890); Literatur bei *Lacaze*, *Philippe le Bon et l'Empire* (Anm. 46) II 168 A. 259; *Glezerman/Harsgor* 180–197. Wegen der Fehde hatten der Bischof von Münster, die Stadt sowie Herzog Friedrich von Braunschweig Abordnungen nach Frankfurt entsandt: RTA XIX/2, vorläufige n. 56, 3 art. 3, 5; n. 56, 2 art. 16.

<sup>62</sup> Dazu – aus deutscher Perspektive – grundlegend *Henny Grüneisen*, Die westlichen Reichsstände in der Auseinandersetzung zwischen dem Reich, Burgund und Frankreich bis 1473. In: *RhVjbl* 26 (1961) 22–71.

<sup>63</sup> *Histoire de Charles VII*, éd. et trad. par *Charles Samaran*, t. II, avec la collaboration de *Henry de Surirey de Saint Remy* (= *Les classiques de l'histoire de France au Moyen Age* 21, Paris 2<sup>e</sup> 1965) 246.

<sup>64</sup> Das gilt besonders für die Anm. 61 a) genannte Arbeit von *Heimann*. Vgl. *Franz-Reiner Erkens*. In: *BlltdtLG* 119 (1983) 464; *Heribert Müller*. In: *AKG* 66 (1984) 482–485; *Hartmut Boockmann*. In: *GWU* 36 (1985) 723; *Werner Maleczek*. In: *MIÖG* 94 (1986) 218.

<sup>65</sup> Sehr vorsichtig und differenziert dazu *Grüneisen*: RTA XIX/1, S. 339–343; s. auch *Lacaze*, *Philippe le Bon et les terres d'Empire* (Anm. 46) 113 ff., *ders.*, *Philippe le Bon et l'Empire* (Anm. 46) II 177; *Marianne Awerbuch*, Über die Motivation der burgundischen Politik im 14. und 15. Jahrhundert (Diss. Berlin 1970) 102–123.

<sup>66</sup> Der Dauphin rechtfertigte das gegenüber seinem Vater mit dem Vorwand, an Philipps Seite gegen den Türken ziehen zu wollen. Druck des Briefs bei *Du Fresne de Beaumont*, *Histoire de Charles VII* (Anm. 28) VI 89. Vgl. zuletzt *Paul Murray Kendall*, *Louis XI. . . „The Universal Spider“ . . .* (London 1971) 81–89, französische Ausgabe (Paris 1974) 69–79; *Pierre-Roger Gaus-sin*, *Louis XI. Roi méconnu. Un roi entre deux mondes* (Paris 1976) 41–43.

Herzog zum Aufschub und zur faktischen Aufgabe seines Lebensziels bewegte<sup>67</sup>. So wurde in Frankreich und Burgund ein letztes Wort über die Türkenpläne der deutschen Reichsstände gesprochen, da ein Kreuzzug ohne burgundischen Impetus undenkbar war. Was aber auf Dauer blieb, ungeachtet aller künftigen Irritationen und Brüche, aller politischen und dynastischen Zufälle, war jene von Philipp zum Türkenkampf unter antifranzösischen Vorzeichen geschmiedete Allianz zwischen Portugal, dem später mit Kastilien vereinigten Aragón und einem Haus Habsburg, das ein mit der Gegnerschaft zu Valois belastetes burgundisches Erbe antreten wird: Vorschau auf die Mächtekonstellation der frühen Neuzeit, ermöglicht durch ein in Grüneisens Nachfolge burgundisch akzentuiertes Studium der frühen Türkenreichstage.

Die Türkenhilfe oder besser: die Vertagung und Ablehnung der Türkenhilfe war fortan ein Thema fast aller Reichstage, teilweise unter antikurialen Vorzeichen<sup>68</sup>, später teilweise auch aus Mißtrauen gegen einen Kaiser, der unter Türkenhilfe Unterstützung gegen Matthias Corvinus verstand.

Indes drängte sich auf den nächsten Reichs- und Fürstentagen der sechziger Jahre, wo zwar auch die Übernahme der Feldhauptmannschaft im Türkenkrieg durch König Georg Podiebrad von Böhmen und weitere Anschläge zum Krieg wie etwa in Nürnberg 1466/67 beraten wurden, ein anderes Thema in den Vordergrund: Eben dieser böhmische König, der für die Übernahme jenes Amtes die deutsche Königswürde verlangte und dessen Sturz als hussitischer Ketzer bald schon unter Führung päpstlicher Legaten mit eigenütziger ungarischer Hilfe auf den Tagen von Nürnberg (1466/67) und Re-

<sup>67</sup> Quellen: Georges Chastellain, Oeuvres, publ. par Joseph Kervyn de Lettenhove, t. V (Brüssel 1864, ND 1971) 62f.; Ludwig Pastor, Ungedruckte Akten zur Geschichte der Päpste vornehmlich im XV., XVI. und XVII. Jahrhundert, Bd. 1: 1376–1464 (Freiburg/Bg. 1904) n. 182, 184, 187–190, 192; *Epître à la maison de Bourgogne sur la croisade turque projetée par Philippe le Bon (1464)*, publ. par Georges Doutrepont. In: *Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique* 32 (1906) 144–195; Marie-Rose Thielemans, *Bourgogne et Angleterre. Relations politiques et économiques entre les Pays-Bas bourguignons et l'Angleterre 1435–1467* (Brüssel 1966) 465–469; Giuseppe Valentini, *La Crociata di Pio II dalla documentazione veneta di archivio*. In: *ArchHPont* 13 (1975) S. 271 n. 486, cf. S. 273 f. n. 546, 560; Literatur: Georg Voigt, *Enea Silvio de' Piccolomini als Papst Pius der Zweite und sein Zeitalter*, Bd. 3 (Berlin 1863, ND 1967) 708 ff.; Hintzen, *Kruistochtplanen* (Anm. 46) 167f., 173–176; Vaughan, *Philip the Good* (Anm. 46) 369 ff.; Setton, *Papacy* (Anm. 14 a) II 267, 287 f.

<sup>68</sup> So mußte sich Kardinal Bessarion auf dem Wiener Reichstag 1460 gegen den Vorwurf verwahren, Rom wolle unter dem Vorwand des Türkenkampfs den Deutschen das Fell über die Ohren ziehen; nach dem Willen des Hl. Vaters „solch geld nie[n]derthin solt kommen dann allein zu Nutz des Zugs“ (Müller, *Reichs Tags Theatrum* [Anm. 57] I 784); cf. Nürnberg, Staatsarchiv, Nürnberger Reichstagsakten 1, f. 167<sup>v</sup>; Heinrich Christian von Senckenberg, *Selecta Juris et historiarum tum anecdota tum jam edita, sed rariora*. Quorum t. IV (Frankfurt/M. 1738) 339f.; vgl. Jakob Reissermayer, *Der Große Christentag zu Regensburg 1471, 1.T.* (= Programm zum Jahresberichte über das K. neue Gymnasium zu Regensburg für das Studienjahr 1886/87, Regensburg 1887) 18; von Kraus, *Deutsche Geschichte* (Anm. 23) I 365 f.

gensburg (1469) betrieben wurde<sup>69</sup>. Dieser Kampf zwischen dem Böhmen und dem Corvinen lenkt nun den Blick auf ein Zentralthema ostmitteleuropäischer Geschichte:

### 3. Der Donauraum zwischen Einung und Verselbständigung

– ein Thema, das ich mit einem Blick auf den nächsten Reichstag verbinde, dessen Akten neben denen der Versammlungen von Frankfurt und Wiener Neustadt (1454/55) momentan bearbeitet werden, nämlich auf den neuerlich wegen der Türkengefahr nach Regensburg einberufenen Christentag von 1471<sup>70</sup>.

<sup>69</sup> Für die Nürnberger Tage ist immer noch auf *Müllers Reichs Tags Theatrum* (Anm. 57) II 211–259, 260–310, zurückzugreifen; s. auch *József Teleki*, *Hunyadiak kora Magyarországon* XI, Pest 1855; *Franz Palacky*, *Urkundliche Beiträge zur Geschichte Böhmens und seiner Nachbarländer im Zeitalter Georg's von Podiebrad* (= FRA II 20, Wien 1860) bes. n. 366/67, 405; *Augustinus Theiner*, *Vetera monumenta historica Hungariam sacram illustrantia* . . . , t. II (Rom 1861); *Scriptores rerum Silesiacarum IX: Politische Correspondenz Breslaus im Zeitalter Georgs von Podiebrad*, hg. von *Hermann Markgraf* (Breslau 1874); *Adolf Bachmann*, *Urkunden und Actenstücke zur österreich. Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrichs III.* (= FRA II 42, Wien 1879). Die Vorarbeiten für den diese Reichstage erfassenden Band XXI wie überhaupt die Untersuchung der Vorgänge um Podiebrad und Böhmen hat Ingeborg Most-Kolbe weit, teilweise bis zur Druckreife, vorangetrieben. *I. Most-Kolbe* ist auch die Editorin der Akten der Regensburger Versammlung von 1469: RTA XXII/1, n. 20–30. Literatur: *Senckenberg*, *Selecta* (Anm. 68) 316 f.; *Franz Palacky*, *Geschichte von Böhmen* . . . , Bd. IV/2 (Prag 1860, ND 1968) 416 f. (mit weiteren Quellen zu den Nürnberger Reichstagen), 468–472, 556 ff.; *August Kluckhohn*, *Ludwig der Reiche, Herzog von Bayern. Zur Geschichte Deutschlands im 15. Jahrhundert* (Nördlingen 1865) 263 f., 268 f., 284–287, 376–379 (mit weiterer Quelle zum Nürnberger Reichstag 1467); *Adolf Bachmann*, *Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrich III. und Max I.*, 2. Bd. (Leipzig 1894) 30–37, 90–98; *von Kraus*, *Deutsche Geschichte* (Anm. 23) I 442 f., 505 f., 513 f.; *Rudolf Urbánek*, *Věk Poděbradský IV: Čechy za králováni Jiří ka Poděbrad Léta 1460–1464* (Prag 1962) 331–770 („Zápas s papežským universalismem za Pia II“: Zu Vorgeschichte und Umfeld); *Heymann*, *George of Bohemia* (Anm. 41 a) 429–432, 461–463, 510 f.; *Karl Nehring*, *Matthias Corvinus, Kaiser Friedrich III. und das Reich. Zum hunyadisch-habsburgischen Gegensatz im Donauraum* (= Südosteurop. Arbeiten 72, München 1975) 28, 33; *Purš/Kropilak* (Hgg.), *Přehled dějin Československa* (Anm. 17) I/1, 496 ff. (ebenfalls zu Vorgeschichte und Umfeld); *Boockmann*, *Stauferzeit* (Anm. 39) 332 f. Corvinus hatte schon im Oktober 1465 Papst Paul II. angeboten, gegen den Böhmen einen Kreuzzug zu unternehmen: *Stephanus Katona*, *Historia critica regum Hungariae stirpis mixtae VIII (ordine XV)* (Cluj [Klausenburg] 1792) 136; vgl. *Ladislavs von Szalay*, *Geschichte Ungarns*, Bd. III/1 (Pest 1873) 257 f.; *Heymann* 420 f.; *Otakar Odložilík*, *The Hussite King. Bohemia in European Affairs 1440–1471* (New Brunswick NJ 1965) 173.

<sup>70</sup> Erste Information in der Anm. 68 zitierten Monographie von *Reissermayer* (dazu auch: 2. T. = Programm . . . für das Studienjahr 1887/88, Regensburg 1888). Diese, vor einem Jahrhundert verfasste Arbeit klammert allerdings die uns interessierenden Fragen weitgehend aus; s. auch *Bachmann*, *Deutsche Reichsgeschichte* (Anm. 69) II 347–371; *von Kraus*, *Deutsche Geschichte* (Anm. 23) I 521–528; *Ludwig Pastor*, *Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance von der Thronbesteigung Pius' II. bis zum Tode Sixtus' IV.* (Freiburg/Bg. <sup>10</sup>1931, ND 1955) 436 ff.

Ein Problem jener frühen Türkenreichstage belastete erneut diese schon vom Kreis der Geladenen her internationale Versammlung<sup>71</sup>: Regensburg 1471 wurde ebenfalls vom französisch-burgundischen Antagonismus überschattet, da Herzog Karl der Kühne sein persönliches Nichterscheinen mit der fortgesetzten Friedbrüchigkeit Ludwigs XI. begründete und – gleich seinem Vater – eine Kriegsteilnahme von den Sicherheitsgarantien des französischen Königs abhängig machte<sup>72</sup>. Des weiteren sah sich die Konferenz bereits zu Beginn mit einem alten, schon frühere Reichstage und Konzilien lähmenden Streit um Sitz und Rang der burgundischen Gesandten konfrontiert<sup>73</sup> – Spiegelung jener angesprochenen Problematik des Emporkömmlings in einem auch hierarchisch fixierten Europa. Allerdings läßt die kleine und kaum in die Beratungen über die Türkenhilfe eingreifende Delegation erkennen, daß sich der „lotharingisch“ denkende Karl der Kühne trotz aller Kreuz-

<sup>71</sup> Helmut Wolff, dem Bearbeiter von Band XXII/2, habe ich für manchen Hinweis zu den folgenden Ausführungen zu danken.

<sup>72</sup> RTA XXII/2, vorläufige n. 111 („Handlungen“) zum 26. VI.: „werde er [Karl der Kühne] des durch den konige von Franckreich verhindert“. Vgl. *Reissermayer*, Christentag (Anm. 68) II 32 (mit falscher Quellenzitiierung). In Art. 46 des kaiserlichen Vorschlags zur Vorbereitung des Türkenzugs ist denn auch die Rede davon, daß sich eine aus Vertretern des Papstes, des Kaisers, der Kurfürsten und Fürsten gebildete Gesandtschaft um die Aussöhnung Ludwigs XI. und Karls des Kühnen bemühen solle, so daß sich beide alsdann am Kampf gegen den Ungläubigen beteiligen könnten: RTA XXII/2, vorläufige n. 116 (Im Patrizi-Bericht über den Reichstag wird dagegen am 28. VII. 1471 nur der Erzbischof von Trier als möglicher Mittler genannt: vorläufige n. 112). – Hier und im folgenden wird also bereits nach den vorläufigen Nummern des Bandes XXII/2 zitiert; auf Grund des jeweils aufgeführten Tagesdatums bei den „Handlungen“ und bei Patrizi dürften sich die erwähnten Stellen in den früheren Drucken leicht verifizieren lassen: a) n. 111 („Handlungen“): *König von Königthal* (Anm. 55) 2. Sammlung 69–96; b) n. 116 (kaiserlicher Vorschlag): *Müller*, Reichs Tags Theatrum (Anm. 57) II 477–485 (weitere Drucke bei *Koch* und *Lünig*); c) n. 112 (Patrizi): Teildrucke bei *Marquardus Freberus/Burcardus Gotthelfius Struwius*, *Rerum Germanicarum scriptores varii* II (Straßburg 1717) 288–292; *Ignaz Philipp Dengel*, Eine Beschreibung Tirols aus dem Jahre 1471. In: *Veröffentl. des Museum Ferdinandeum in Innsbruck* 12 (1932) = *Voltelini-Fschr.*, 217–228 (–232) (Übersetzung in Auszügen); *Hans Kramer*, Agostino Patrizis Beschreibung der Reise des Kardinallegaten Francesco Piccolomini zum Christentag in Regensburg 1471. In: *Fschr. zur Feier des zweihundertjährigen Bestandes des Haus-, Hof- und Staatsarchivs*, Bd. I, hg. von *Leo Santifaller* (= *Mitt. des österreich. Staatsarchivs*, Erg.-bd. II; Wien 1949) 549–565 (Textauszüge in Anmerkungen); *Frank-Rutger Hausmann*, Giovanni Antonio Campano (1429–1477). Erläuterungen und Ergänzungen zu seinen Briefen (Diss. [Masch.-schrift] Freiburg/Bg. 1968) 533–575. Vgl. auch *Alfred A. Strnad*, Francesco Todeschini-Piccolomini: Politik und Mäzenatentum im Quattrocento. In: *Römische Histor. Mitteilungen* 8/9 (1964/66) 101–425, bes. 229–249; *Klaus Voigt*, Italienische Berichte aus dem spätmittelalterlichen Deutschland. Von Francesco Petrarca zu Andrea de’Franceschi (= *Kieler Histor. Studien* 17, Stuttgart 1973) 160–171.

<sup>73</sup> RTA XXII/2, vorläufige n. 111 („Handlungen“) und 112 (Patrizi) zum 24. und 26. VI. S. auch *Reissermayer*, Christentag (Anm. 68/70) II 13 f., 21; *Rudolf Bemmman*, *Zur Geschichte des deutschen Reichstages im XV. Jahrhundert* (= *Leipziger Histor. Abhandlungen* 7, Leipzig 1907) 74. Vgl. etwa zum Basler Konzil *Hermann Heimpel*, Eine unbekannte Schrift über die Kurfürsten auf dem Basler Konzil. In: *Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter*. *Fschr. Josef Fleckenstein* (Sigmaringen 1984) 469–482; *Johannes Helmuth*, *Das Basler Konzil 1431–1449. Forschungsstand und Probleme* (= *Kölner Histor. Abhandlungen* 32, Köln-Wien 1987) 323–326.

zugsrhetorik von den Plänen Philipps des Guten weitgehend abgewandt hatte<sup>74</sup>.

Der Kampf gegen Mehmed II. wurde nunmehr, wie auf allen Reichstagen, um so entschiedener von der päpstlichen Legation, jetzt aber auch erstmals von Venedig betrieben, das seit den sechziger Jahren und vor allem nach dem Fall von Negroponte verstärkt auf militärische Aktionen drängte<sup>75</sup>. Im Interesse gemeinsamen Handelns wies die Serenissima Friedrich III. auf die Erfüllung seiner kaiserlichen Pflicht der Aussöhnung Polens und Ungarns hin<sup>76</sup>, die nach dem Tod des Georg Podiebrad am 22. III. 1471 über die böhmische Nachfolge zerfallen waren. Damit ist das uns hier besonders interessierende Thema angesprochen: Die Ungarn brachten zu Regensburg ihrerseits Anträge ein, die unter Hinweis auf die Verdienste des Matthias Corvinus als „defensor fidei“ im päpstlichen Auftrag gegen ungläubige Türken und ketzerische Hussiten den Anspruch auf Wenzelskrone und Kurwürde untermauern sollten<sup>77</sup>; ein Anspruch, der nicht nur einen um klare Stellungnahme ver-

<sup>74</sup> *Richard J. Walsh*, Charles the Bold and the Crusade: Politics and Propaganda. In: *JMedH* 3 (1977) 53–86; irrig *Emil Dürr*, der von Olivier de La Marche überlieferte Äußerungen des Herzogs unkritisch übernimmt: Karl der Kühne und der Ursprung des habsburgisch-spanischen Imperiums. In: *HZ* 113 (1924) 52 f. – Wie gering man in Regensburg das Interesse der Burgunder an dem mit der Türkenfrage befaßten Christentag einschätzte, zeigt sich auch daran, daß während der organisatorischen Vorbereitungen die Delegation Burgunds zusammen mit der des Bischofs von Bamberg gerade auf 14 Pferde und 8 Männer veranschlagt wurde (dagegen etwa Herzog Ludwig von Bayern auf 1758/1506, Friedrich III. 1432/1189, Polen 94/40, Ungarn 108/160, Venedig 40/40): *Helmut Wolff*, Regensburgs Häuserbestand im späten Mittelalter. Eine topographische Beschreibung der alten Reichsstadt aufgrund der Beherbergungskapazitäten für den Reichstag von 1471. In: *Studien und Quellen zur Geschichte Regensburgs* 3 (Regensburg 1985) 180. Zur burgundischen Quartierfrage auch *RTA XXII/2*, vorläufige n. 105 b (München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, RU Regensburg 1471 IV 28).

<sup>75</sup> a) Regensburg; *RTA XXII/2*, vorläufige n. 111 („Handlungen“) zum 26. VI., 28. VI., 22. VII.; n. 112 (Patrizi) zum 26. VI., 12. VII., 14. VIII., 19./20. VIII.

b) Venezianische Türkenpolitik seit 1463: *Heinrich Kretschmayr*, Geschichte von Venedig, Bd. 2 (Gotha 1860, ND 1964) 370–381; *Roberto Lopez*, Il principio della guerra veneto-turca nel 1463. In: *Archivio Veneto* 64 (1934) 1–44; *Erich Schilbach*, Venedigs widersprüchliche Stellung zur türkisch-osmanischen Expansion. In: *Venezia centro di mediazione tra Oriente e Occidente* (sec. XV–XVI). Aspetti e problemi... , ed. *Hans Georg Beck* e. a. (Florenz 1977) 77–81.

<sup>76</sup> *RTA XXII/2*, vorläufigen n. 111 („Handlungen“) zum 8. und 9. VIII.; cf. n. 104 (venezianische Instruktionen, zumeist an die Gesandten in Regensburg), nur teilweise schon gedruckt in: *Monumenta Hungariae Historica IV/5: Magyar Diplomacziái Emlék. Mátyás király korából 1458–1490*, ed. *Iván Nagy/Albert B. Nyáry*, t. II (Budapest 1877) ab n. 133.

<sup>77</sup> *RTA XXII/2*, vorläufige n. 111 („Handlungen“) zum 31. VII., n. 112 (Patrizi) zum 31. VII. und 1. VIII. Vgl. *Reissermayer*, Christentag (Anm. 68/70) II 54 f.; *Bachmann*, Deutsche Reichsgeschichte (Anm. 69) II 365; *Nehring*, Matthias Corvinus (Anm. 69) 53 f.: Dabei ist ein gewisser Zwiespalt nicht zu verkennen, denn während Corvinus vorrangig die böhmische Kandidatur verfolgte, war der „nationalen“ Partei unter Johannes Vitéz vor allem am Türkenkampf gelegen. Am 6. VII. 1471 erreichte denn auch den Reichstag ein Brief des Erzbischofs über die Türkennot in Ungarn (n. 111); *Purš/Kropilak* (Hgg.) *Přehled dějin Československa* (Anm. 17) I/1, 521 f., 576; *Heinz Thomas*, Deutsche Geschichte des Spätmittelalters 1250–1500 (Stuttgart u. a. 1983) 472 f.; *G. Rázsó*, Die Türkenpolitik Matthias Corvinus'. In: *Acta Historica* 32 (1986) 3–50.

legenem, dem Corvinen mißtrauenden Kaiser<sup>78</sup>, sondern auch Brandenburg und Sachsen beschäftigte<sup>79</sup>.

Die politische Ordnung des Donauraums wurde zwar beileibe nicht nur auf dem Regensburger Reichstag erörtert, geschweige denn entschieden, vielmehr erneut in Augsburg 1473/74 und dann vor allem an der Wende der achtziger Jahre in Nürnberg und später noch in Frankfurt behandelt<sup>80</sup>, doch zeichnet sich 1471 das Problem in seinen beiden Grundtendenzen Einung und Verselbständigung besonders deutlich ab: Podiebrad und Corvinus stehen für die Ausformung der nationalen Autonomie Böhmens und Ungarns, Corvinus repräsentiert zugleich aber auch die nicht minder starken Versuche dynastischer Zusammenfassung dieses Raumes unter Einschluß Österreichs<sup>81</sup>, die nicht allein Ausdruck des Vormachtstrebens einzelner großer Herrscher wie des „uffgeruckten“ ungarischen „homo novus“ waren, son-

<sup>78</sup> RTA XXII/2, vorläufige n. 111 („Handlungen“) zum 7.–9. VIII., n. 112 (Patrizi) zum 7.–9., 14. und 21. VIII.; cf. n. 116 (kaiserlicher Vorschlag) art. 46–59. Vgl. *Reissermayer*, Christentag (Anm. 68/70) II 109 ff., n. 13; *Bachmann*, Deutsche Reichsgeschichte (Anm. 69) II 366 f.; *von Kraus*, Deutsche Geschichte (Anm. 23) 1526 f.; *Nehring*, Matthias Corvinus (Anm. 69) 53.

<sup>79</sup> RTA XXII/2, vorläufige n. 94/97 (bes. wichtig Nürnberg, Staatsarchiv, Ansbacher Reichstagsakten 2, f. 94–96<sup>r</sup>), n. 114. Bekanntlich stand Markgraf Albrecht Achilles trotz eines (faktisch inexistenten) Bündnisses mit Ungarn dem Matthias Corvinus feindselig gegenüber; sein Schwiegersohn Heinrich von Münsterberg ging gegen Breslau und Schlesien vor, derweil Sachsen wegen der Erwerbung des niederschlesischen Sagan auf die Gunst des Königs angewiesen war und sich obendrein mit den traditionellen Gegnern des Brandenburgers wie Landshut, Pfalz, Nürnberg und später auch mit Burgund traf. S. die Politische Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles, hg. und erl. von *Felix Priebatsch*, Bd. 1 (= Publ. aus den k. Preuß. Staatsarchiven 59, Leipzig 1894) 810 s. v. „Matthias, K. v. Ungarn“. Vgl. *Nehring*, Matthias Corvinus (Anm. 69) 58–63 („Die Rolle der Reichsfürsten bei der Unterstützung des hunyadischen Anspruchs auf Böhmen“).

<sup>80</sup> a) Augsburg 1473/74: *Müller*, Reichs Tags Theatrum (Anm. 57) II 603–611, 617–655, bes. 604–611 („von den fernern Böhmischnen händeln und wie deshalb die Könige in Polen und Böhme . . . invitetet werden“; cf. 616 f.). Wichtiges, über die Reichstage hinausreichendes Material zur Sache vor allem in Wien, HHStA, Fridericiana III 1472/73, sowie Nördlingen, Stadtarchiv, Missiven 1472/73. Vgl. *Bachmann*, Deutsche Reichsgeschichte (Anm. 69) II 406 ff.; *von Kraus*, Deutsche Geschichte (Anm. 23) I 540; *Nehring*, Matthias Corvinus (Anm. 69) 63 f.

b) Nürnberg 1479/80: *Müller*, Reichs Tags Theatrum II 729–739, 734–754, bes. 744–752 („Von keyserl. Majestät kriege mit könig Matthießen in Ungarn . . .“). Vgl. *Bachmann* II 683 f., 692 f.; *von Kraus* I, 623, 629, 632 f.; *Nehring*, 115 ff., 127–131.

c) Frankfurt 1485: *Bachmann* II 733; *von Kraus* I 694; *Nehring* 164 ff.

Von Bedeutung für den gesamten Komplex auch die von *Joseph Chmel* herausgegebenen Monumenta Habsburgica . . . I/1 (Wien 1854, ND 1968) n. 181–190; I/2 (1855, 1968) n. 1–22; I/3 (1858, 1968) n. 101–184; Scriptores rerum Silesiacarum: a) VIII/IX = Politische Correspondenz Breslaus im Zeitalter Georgs von Podiebrad (Anm. 69) (Breslau 1873/74); b) XIII/XIV: Politische Correspondenz Breslaus im Zeitalter des Königs Matthias Corvinus, hg. v. *Berthold Kronthal/Heinrich Wendt* (Breslau 1893/94).

<sup>81</sup> Grundlegend hierfür die zitierten Arbeiten von *Heymann* (Anm. 41 a) und *Odložilik* (Anm. 69) über Podiebrad, von *Nehring* (Anm. 69) über Corvinus sowie von *Karl Mathilde Uhlirz*: Die nationalen Könige in Böhmen und Ungarn, Georg von Podiebrad und Matthias Corvinus. Die Regierung Kaiser Friedrichs III. In: Handbuch der Geschichte Österreich-Ungarns, Bd. 1 (Graz u. a. 1963) 439–443 (mit guter Bibliographie der älteren Literatur).

dern zugleich der Entwicklung zu einem sozialen und wirtschaftlichen Großraum entsprachen<sup>82</sup>. Auch Polen war seit Ludwig von Anjou und Wladislaw III. an diesen Versuchen beteiligt, um nach seinem endgültigen Ausscheiden 1492/1501 auf Dauer zu einer ausschließlich auf das nördliche Ostmitteleuropa orientierten Macht zu werden<sup>83</sup>, während Habsburg nach dem Präludium des Ladislaus Postumus und nach dem Überstehen der corvinischen Angriffe schließlich im 16. Jahrhundert die Einung gelingen wird.

Die generelle Bedeutung der Reichstage für die Geschichte Ostmitteleuropas ergibt sich vor solchem Hintergrund von selbst – erinnert sei auch nochmals an das Thema Deutscher Orden-Polen, das bis zum zweiten Frieden von Thorn immer wieder auf der Tagesordnung von Reichs- und Fürsterversammlungen stand<sup>84</sup> –, doch scheint mir noch ein spezieller Hinweis angebracht: Unter dem Aspekt der ungarischen Thronkandidaturen von 1444 und 1457/58, vor allem aber wegen der gemeinsamen, die Ungarn jedoch unmittelbar bedrohenden Türkengefahr ist ein steter vergleichender Blick auf die ungarischen Reichstage jener Jahre zu richten, die zu keiner Zeit so häufig zu Ofen, Pest, Raab, Preßburg und Szegedin zusammentraten wie unter Hunyadi und Corvinus. 1455 und 1466/67 standen ungarische und deutsche Tage in direkter Verbindung<sup>85</sup>. Große Delegationen wie etwa in Wiener

<sup>82</sup> Eine Entwicklung, die sich im 16. Jh. unter habsburgischen Vorzeichen (mit dem Kontaktpunkt Wien) noch wesentlich verstärkt: *Miroslav Hroch/Josef Petrář* sowie *László Makkai*. In: Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 3, ... hg. von *Hermann Kellenbenz* (Stuttgart 1986) 991 ff., 1026 ff. Vgl. auch *Krzysztof Baczkowski*, Der jagiellonische Versuch einer ostmitteleuropäischen Großreichsbildung um 1500 und die türkische Bedrohung. In: *Europa 1500 ...*, hg. von *Ferdinand Seibt/Winfried Eberhard* (Stuttgart 1987) 444 (Tendenz zur Begrenzung bürgerlicher und bäuerlicher Rechte sowie zur Einführung des Systems der Gutsherrschaft und Leibeigenschaft).

<sup>83</sup> Für Regensburg vgl. RTA XXII/2, vorläufige n. 112 (Patrizi) zum 24. VII., n. 116 (kaiserlicher Vorschlag) art. 59. Vgl. allgemein *F. Papée*, Imperial Expansion and the Supremacy of the Gentry 1466–1506. In: *The Cambridge History of Poland from the Origins to Sobieski (to 1696)* (Cambridge 1950) 251–255; *Marian Biskup*, Die polnische Diplomatie in der zweiten Hälfte des 15. und in den Anfängen des 16. Jahrhunderts. In: *JbbGOE* 26 (1978) 168–173; *Gotthold Rhode*, Geschichte Polens. Ein Überblick (Darmstadt 1980) 157–161; *Baczkowski*, Der jagiellonische Versuch (Anm. 82) 433–444, erkennt zwar den Auseinanderfall der Interessen der Mitglieder des jagiellonischen „Staatenblocks“ nach 1490 an, sieht aber noch im polnischen König Johann Albrecht (1492–1501) einen letzten Verfechter jagiellonischer Einheit in Ostmitteleuropa.

<sup>84</sup> Für 1452 bis 1454 liegt eine mustergültige Edition des Materials durch *Grüneisen* vor: RTA XIX/1, n. 42–45; Fortsetzung in XIX/2, vorläufige n. 80–83. Vgl. *A. Bruce Boswell*, Jagiello's Successors: The Thirteenth Years' War with the Knights, 1454–66. In: *The Cambridge History of Poland* (Anm. 83) 244–249; *Marian Biskup*, Trzynastoletnia wojna z Zakonem Krzyżackim 1454–1466 (Warschau 1967); *ders.*, Die polnische Diplomatie (Anm. 83) 164–167; *Rhode*, Geschichte Polens (Anm. 83) 152–157; *Hartmut Boockmann*, Der deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte (München 1982) 197–220, 282–287 (mit weiteren Quellen und Literaturangaben).

<sup>85</sup> Enea Silvio am 1. II. 1455 aus Wiener Neustadt an Heinrich Senftleben: „Hungari de bello contra Turchos gerendo solliciti concilium apud Budam habent, unde huc legatos mittent“: Rom, Bibl. Vat., Ottob. lat. 347, f. 38v (ebenso am selben Tag an Nikolaus von Kues: f. 37v). – Während *Guillaume Fillastre*, *Simon de Lalaing* und *Pedro Vásquez de Saavedra* (*Pierre Vasque*) als

Neustadt mit dem Kanzler Johannes Vitéz als Redner an der Spitze drängten den auch von Hunyadi selbst angegangenen Kaiser und die Städte zur Hilfe<sup>86</sup>. Doch zählten die Ungarn beim Bau des „antemurale della cristianità“ vor allem auf jene Mächte, die eher Beistand versprachen: auf das Papsttum seit Calixt III., auf Neapel und – verständlich nach dem Gesagten – auf Burgund<sup>87</sup>.

Burgund, das Stichwort für einen letzten Blick nach Westen. Wenn ich abschließend kurz noch einiges zu

#### 4. Aufstieg und Untergang der europäischen Großmacht Burgund

im Spiegel der Reichstagsakten anmerke, so weil sich dieses ebenfalls innerhalb der Älteren Reihe immer wieder anstehende Thema zum Leitmotiv des künftigen Bandes XXIII verdichten wird, dem für unsere Fragestellung, soweit heute abzuschätzen, größte Bedeutung zukommt. Über Jahrzehnte hat Henny Grüneisen zum Komplex „Karl der Kühne und das Reich“ eine Fülle von Material aus den Archiven und Bibliotheken Europas zusammengetragen, die ihresgleichen sucht<sup>88</sup>. Diese einzigartige Dokumentation, die sich

---

burgundische Gesandte in Wiener Neustadt weilten, reiste der Dominikaner Nicolas Jacquier zum erwähnten ungarischen Reichstag im Auftrag Philipps des Guten, der seinerseits 1456 ungarische Gesandte an seinem Hof empfing: Rom, Bibl. Vat., Ottob. lat. 347, f. 45<sup>v</sup>, cf. 34<sup>r</sup>, 38<sup>r</sup>. Vgl. *Lino Gómez Canedo*, Un español al servicio de la Santa Sede. Don Juan de Carvajal, cardenal de Sant'Angelo, legado en Alemania y Hungría (1399?–1469) (Madrid 1947) 324, 331, 334; *Lacaze*, Philippe le Bon et les terres d'Empire (Anm. 46) 90 mit A. 3; s. auch *Ignaz Aurelius Fessler*, Geschichte von Ungarn, Bd. 2, 2. Aufl. bearb. von *Ernst Klein* (Leipzig 1869) 550; *N. Jorga*, Geschichte des Osmanischen Reiches, Bd. 2 (bis 1538) (= Allgemeine Staatengeschichte I, 37/2, Gotha 1909) 64; *Elemér Mályusz*, A magyar rendi állam Hunyadi korában. In: Századok 91 (1957) 101 ff.

<sup>86</sup> „Pulsatis merore publico animis“ – Wiener Neustadt, 1455 III 23. Letzte Ausgabe: Johannes Vitéz de Zredna Opera quae supersunt, ed. *Iván Boronkai* (= Bibl. scriptorum medii recentisque aevorum ser. nova III, Budapest 1980) n. 7, cf. n. 8–11. Vgl. *Vilmos Frakenoi*, Vitéz János esztergomi érsek élete (= Házi könyvtár 30, Budapest 1879) 104–113; *Iván Boronkai*, Die literarische Tätigkeit von Johannes Vitéz. In: Acta Conventus Neo-Latini Amstelodamensis (München 1979) 141 f.

<sup>87</sup> *Katona*, Historia (Anm. 69) VI (ordine XIII) (Pest 1790) 1004 f. Vgl. *Fessler*, Ungarn (Anm. 85) II 556; *Ludwig Frhr. von Pastor*, Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance bis zur Wahl Pius' II. (Freiburg/Bg. 1913, ND 1955) 714; *C. Marinescu*, Le pape Calixte III (1455–1458), Alphonse V d'Aragon, roi de Naples, et l'offensive contre les Turcs. In: Ac. Roumaine. Bull. de la Sect. historique 19 (1935) 80; *Setton*, Papacy (Anm. 14a) 173.

<sup>88</sup> Ich erspare mir zu diesem Abschnitt Anmerkungen, da eine noch so knappe Übersicht über diese Sammlung handschriftlicher Dokumente den Umfang eines Inventars annehmen würde, und verweise auf die Möglichkeit der Einsicht in die Anm. 89 erwähnte Filmkartei. Gedruckte Quellen und Literatur lassen sich über die bibliographischen Angaben folgender Werke jüngerer Datums finden: *Richard Vaughan*, Charles the Bold. The Last Valois Duke of Burgundy (London 1973); *ders.*, Valois Burgundy (London 1975); *Neuss*, Burgund und das Reich (= Schriftenreihe des Stadtarchivs Neuss 6, Neuss 1975); *Werner Paravicini*, Guy de Brimeu. Der burgundische Staat und seine adlige Führungsschicht unter Karl dem Kühnen (= Pariser Histor. Studien

gegenwärtig in der am Historischen Seminar der Universität zu Köln untergebrachten Arbeitsstelle der Älteren Reihe der Reichstagsakten befindet und auch sonstigen Interessenten offensteht<sup>89</sup>, harrt noch ihres Bearbeiters. Wer dazu Bereitschaft und Mut aufbringt – und es bedarf großen Muts –, verwirklicht das Arbeits-, mehr noch: das Lebensziel einer Frau, die weitaus mehr für die Reichstagsakten getan hat als ihre Mitherausgeberschaft an Band XIX/1 erkennen läßt<sup>90</sup>. Nicht nur daß sie mit ihrer philologischen Detailtreue und stupenden Gelehrsamkeit durch diesen von ihr geprägten Band XIX/1 höchste editorische Maßstäbe gesetzt hat; sie hat darüber hinaus mit ihrer „weiten“, europäischen Konzeption die Richtung künftigen Arbeitens gewiesen. Sollten die Akten zum Thema „Karl der Kühne und das Reich“ eines Tages diesen Vorstellungen entsprechend bearbeitet vorliegen, und nur so kann und darf man sie publizieren, dann werden sie Weg und Wandel der Vorstellung von Reichstagsakten seit den Tagen Rankes bis in unsere Zeit spiegeln.

An dieser Stelle – es ist von den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts die Rede – sei noch ergänzend bemerkt, daß eine solche Ausweitung auf Reichsakten zur deutschen und europäischen Geschichte auch schon deshalb geboten ist, weil die Reichstage selbst im Verlauf der Regierung Friedrichs III. und besonders in diesem Dezennium seltener zusammenkamen, sie mithin als bestimmende Fixpunkte (und damit auch als Gerüst und Gliederungsprinzip für den Historiker) zurücktreten.

Nun mag man einwenden, solches Ausgreifen verlängere die ohnehin übergroße Bearbeitungsdauer der Bände über Gebühr, lasse den Umfang von Einleitung, Kommentar und bibliographischen Angaben weiter zunehmen und bedeute nicht zuletzt noch höhere Anforderungen an die Bearbeiter. Indes scheint mir ein solcher, nicht zuletzt in Mark und Pfennig zu leistender Preis<sup>91</sup> in der Relation vor allem zur Sache selber, zu den zu erwartenden Fortschritten vollauf gerechtfertigt. Des weiteren wird damit in gewissem

---

12, Bonn 1975); *ders.*, Karl der Kühne (Anm. 42); *ders.*, Moers, Croy und Burgund. Eine Studie über den Niedergang des Hauses Moers in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. In: AnnNrh 179 (1977) 7–113; *Algemene Geschiedenis der Nederlanden*, t. IV (Haarlem 1980). – Eine laufende Bibliographie findet sich in den „Annales de Bourgogne“. An Spezialstudien seien neben der Anm. 62 aufgeführten Arbeit von Grüneisen nur genannt: *Hermann Heimpel*, Karl der Kühne und Deutschland... In: *Elsaß-Iothring*. Jb. 21 (1943) 1–54; *Hildburg Brauer-Gramm*, Der Landvogt Peter von Hagenbach. Die burgundische Herrschaft am Oberrhein 1469–1474 (= Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft 27, Göttingen 1957).

<sup>89</sup> Bei der vom Verf. vorgenommenen Ordnung und Verzeichnung der Mikrofilmbestände unserer Abteilung zeigte sich alsbald, daß der überwiegende Teil des umfangreichen Materials Bd. XXIII betrifft. Genutzt wird diese Dokumentation bereits von *Werner Paravicini* für seine geplante Ausgabe der Korrespondenz Karls des Kühnen; vgl. dazu *ders.*, Der Briefwechsel Karls des Kühnen: Ein Editionsprojekt. In: *JMedH* 11 (1985) 347–367.

<sup>90</sup> S. den Nachruf von *Hermann Heimpel* auf Henny Grüneisen. In: *HZ* 218 (1974) 521f.

<sup>91</sup> Vgl. dazu auch die treffenden Bemerkungen von *Heinz Angermeier* in dem Anm. 2 genannten Bericht (S. 47).

Sinne auch den Ideen und Idealen eines früheren Abteilungsleiters der Reichstagsakten Reverenz erwiesen, der in seiner Zeit weniger als Editor denn als Politiker, Pazifist und Friedensnobelpreisträger bekannt und umstritten war, doch auf Unterstützung von Mitgliedern der Historischen Kommission rechnen durfte: Ludwig Quidde, unzeitgemäßer Europäer früher Stunde<sup>92</sup>. Und schließlich läßt eine solche Konzeption die Ältere Reihe der Reichstagsakten nicht nur als ein Unternehmen dastehen, das bereits in der Vergangenheit wichtige Beiträge zur europäischen Geschichte am Ausgang des Mittelalters erbracht hat, die es außerhalb des deutschen Sprachraums teilweise erst noch zu rezipieren gilt, sondern auch als ein Unternehmen, dessen Legitimation und Notwendigkeit am Ende dieses Jahrhunderts nicht zuletzt darauf beruhen, daß es künftig verstärkt einen deutschen Anteil zur Erforschung des 15. Jahrhunderts im europäischen Kontext liefern kann.

---

<sup>92</sup> *Heimpel*, Deutsche Reichstagsakten (Anm. 15) 96–98; *Reinhard Rürup*, Ludwig Quidde. In: Deutsche Historiker, Bd. 3, hg. von *Hans-Ulrich Wehler* (Göttingen 1972) 124–147.